



Bezirksverband  
Schwaben e.V.



# Geschäftsbericht 2004 bis 2007

Bezirkskonferenz 2008 Stadtbergen



# Einrichtungen des AWO Bezirksverbandes Schwaben e. V.

## Aichach

- Seniorenheim Aichach

## Aindling

- Seniorenheim Aindling

## Augsburg

- Kinderhort Augsburg, Bärenkeller
- Kinderhort Augsburg, Haunstetten
- Kinderhort Augsburg, Ulrichsviertel
- Kinderhort Augsburg, Mühlbachviertel
- Kindergarten Augsburg, Bärenkeller
- Kindergarten Augsburg, Göggingen
- Kindergarten Augsburg, Haunstetten
- Kindergarten Augsburg, Mühlbachviertel
- Nachsorgezentrum Augsburg
- Seniorenheim Augsburg–Herrenbach
- Seniorenheim Augsburg–Haunstetten
- Seniorenheim Augsburg–Göggingen
- Seniorenwohnungen Augsburg–Herrenbach
- Seniorenwohnungen Augsburg–Göggingen
- Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS)

## Bobingen

- Kindergarten Bobingen
- Kurzzeitheim Bobingen
- Seniorenheim Bobingen

## Buchloe

- Jugendsozialarbeit an der Hauptschule

## Donauwörth

- Kinderhaus Donauwörth

## Friedberg

- Kinderhort Friedberg
- Seniorenheim Friedberg

## Füssen

- Jugendsozialarbeit an der Förderschule
- Kinderhort Füssen

## Gablingen

- Hort an der Schule

## Germaringen

- Jugendsozialarbeit an der Hauptschule

## Gersthofen

- Essen auf Rädern Gersthofen
- Seniorenheim Gersthofen
- Seniorenwohnungen Gersthofen

## Höchstädt

- Essen auf Rädern Höchstädt
- Seniorenheim Höchstädt
- Seniorenwohnungen Höchstädt
- Sozialstation Höchstädt

## Immenstadt

- Seniorenheim Immenstadt

## Kaufbeuren

- Betreutes Wohnen für psychisch Kranke und Behinderte Kaufbeuren
- Kindergarten Kaufbeuren, Hirschzell
- Kindergarten Kaufbeuren, Oberbeuren
- Seniorenheim Kaufbeuren–Neugablonz
- Seniorenwohnungen Kaufbeuren–Neugablonz

## Kempton

- Kindergarten Kempton, Ludwigstraße
- Kindergarten und –hort Kempton, Haldenweg
- Kinderhort Kempton, Hanebergstraße
- Migrationsdienst für Türken
- Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke und Behinderte (RPK)
- Seniorenheim Kempton
- Seniorenwohnungen Kempton

## Kissing

- Kindergarten Kissing, Augsburgs Straße
- Kindergarten Kissing, Badangerstraße
- Kinderhort Kissing, Badangerstraße

## Königsbrunn

- Betreutes Wohnen und Sozialstation Königsbrunn
- Kindergarten Königsbrunn
- Seniorenheim Königsbrunn

## Krumbach

- Betreutes Wohnen und Sozialstation Krumbach
- Seniorenheim Krumbach

## Langweid

- Kindergarten Langweid

## Legau

- Fachklinik für suchtkranke Frauen Legau

## Lindau

- Jugendsozialarbeit an den Hauptschulen Lindau
- Kinderhort Lindau
- Offene Ganztagschule Lindau
- Wohnheim Lindau

## Lindenberg

- Betreutes Wohnen und Sozialstation Lindenberg
- Kinderhort Lindenberg

## Marktobersdorf

- Jugendsozialarbeit an der Förderschule Marktobersdorf
- Sonderpädagogische Tagesstätte Marktobersdorf

### Memmingen

- Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke (PSB)
- Seniorenheime Hühnerberg, Badgasse, Buxacherstraße Memmingen
- Seniorenwohnungen Memmingen
- Sozialstation Memmingen
- Zentrum für Aidsarbeit Schwaben Außenstelle

### Mering

- Kinderhorte Mering

### Mindelheim

- Außenstelle der PSB Memmingen

### Neuburg

- Behindertenzentrum (Heim, Tagesstätte, Schule) Neuburg
- Erziehungsbeistandschaften Neuburg
- Essen auf Rädern Neuburg
- Frühförderstation Neuburg
- Kindergarten Neuburg
- Sozialpädagogische Familienhilfe Neuburg
- Sozialstation Neuburg

### Neu-Ulm

- Kindergarten Gerlenhofen
- Kindergarten Schießhausallee
- Kinderhort Schießhausallee
- Migrationsdienst für Türken
- Seniorenheim Neu-Ulm
- Sozialstation Neu-Ulm
- Tagespflege Neu-Ulm

### Osterzell

- Kindergarten Osterzell

### Pfaffenhofen

- Kindergarten Pfaffenhofen

### Pfronten

- Kindergarten Pfronten

### Pforzen

- Freizeit- und Bildungsstätte Pforzen

### Scheidegg

- Ferienhaus Bergsicht Scheffau

### Schwabmünchen

- Essen auf Rädern Schwabmünchen
- Seniorenheim Schwabmünchen
- Sozialstation Schwabmünchen

### Schönau

- Fachklinik für suchtkranke Männer

### Schrobenhausen

- Außenstelle der Frühförderstation Neuburg

### Stadtbergen

- Bezirksgeschäftsstelle
- Bildungswerk der Arbeiterwohlfahrt
- Haus der Familie, Familienbildungs- und Begegnungsstätte
- Kindergarten Stadtbergen- Deuringen

### Vöhringen

- Integrativer Kindergarten Vöhringen

### Wehringen

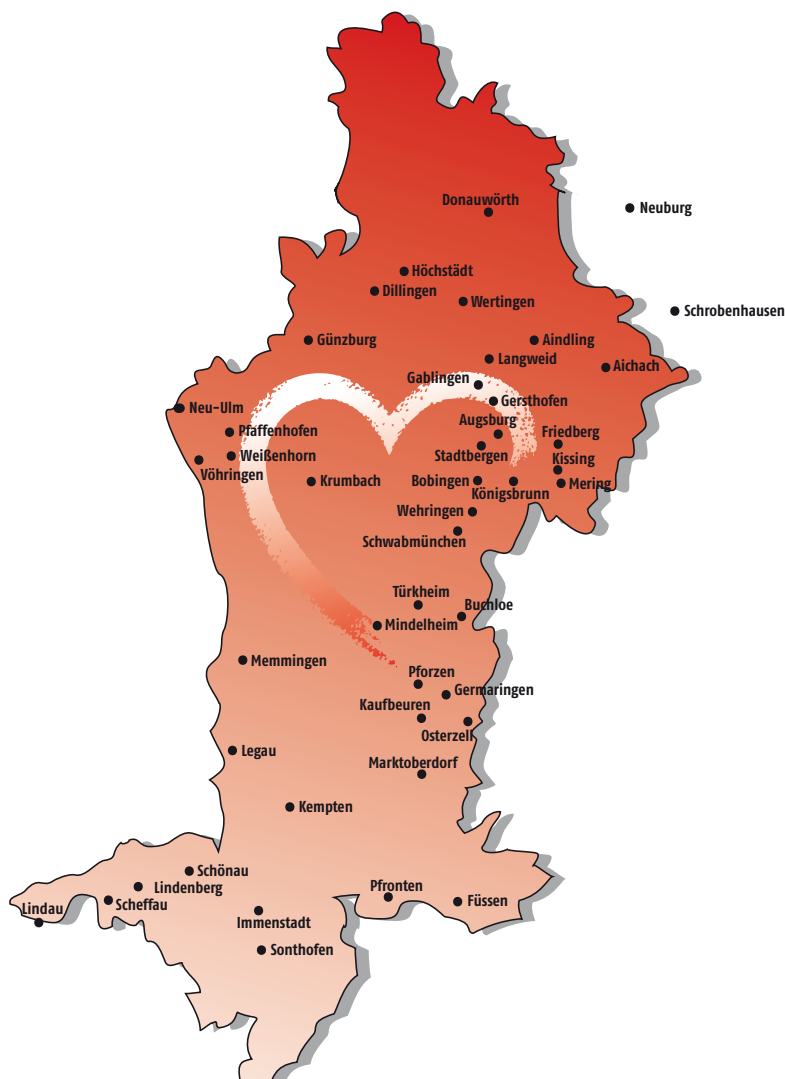
- Kindergarten Wehringen

### Weißenhorn

- Kindergarten Weißenhorn
- Seniorenheim Weißenhorn

### Wertingen

- Betreutes Wohnen Wertingen
- Essen auf Rädern Wertingen
- Sozialstation Wertingen



## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

der vorliegende Geschäftsbericht beschreibt in eindrucksvollen Zahlen und Bildern die in den Jahren 2004 bis 2007 geleistete Arbeit.

Er greift das in Grundzügen vorliegende neue Erscheinungsbild der Arbeiterwohlfahrt auf, erscheint bunt, lebendig und modern. Er zeigt unsere Kompetenz in der Arbeit am Mitmenschen, versteht sich aber auch als Dank an unsere vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Mitglieder, unsere Zuwendungsgeber, Förderer und Freunde sowie an die vielen politischen Mandatsträger, die sich unkompliziert und engagiert für unsere Interessen einsetzen.

Zeitgemäße soziale Arbeit erfordert die Anwendung moderner Managementinstrumente. So war die von uns gemeinsam geschulterte Organisationsreform 2007 genauso notwendig wie die Ausgliederung der Bereiche Hauswirtschaft und Hausmeisterei in eine eigens gegründete und nach tariflichen Vorgaben arbeitende AWO-Service GmbH.

Besonders wichtig erscheint es uns, auf die vielen positiven Berichte über die Einrichtungen gerade in den Regionalausgaben unserer Heimatzeitung hinzuweisen. Das Ergebnis unserer Arbeit überzeugt!

Wir hoffen, der vorliegende Geschäftsbericht erfreut sich Ihrer und Eurer Aufmerksamkeit und wünschen einen harmonischen sowie konstruktiven Verlauf der Bezirkskonferenz 2008.



Dr. Heinz Münzenrieder  
Vorsitzender des Präsidiums  
und Verwaltungsrats



Eberhard Gulde  
Vorstandsvorsitzender



# Verantwortung in der AWO-Schwaben e. V.

2004 bis 2008

## Präsidium und Revisoren

**Vorsitzender** Dr. Heinz Münzenrieder

**Stellvertreter** Alfons Schier  
Günter Vogt

**Weitere Mitglieder** Hermann Ebner  
Siegbert Kollmann  
Heinrich Kopriwa  
Willi Leichtle  
Hans Müller  
Christel Reichl  
Erika Röcker  
Gerd Stoll  
Marianne Strauchner  
Alois Strohmayer

**Revisoren** Peter Feile  
Kurt Forner  
Erika Kraus  
Manfred Wilsch

## Verwaltungsrat

**Vorsitzender** Dr. Heinz Münzenrieder

**Stellvertreter** Alfons Schier

**Weitere Mitglieder** Siegbert Kollmann  
Marianne Strauchner  
Günter Vogt

## Vorstand

**Vorsitzender** Eberhard Gulde

**Stellvertreter** Dieter Egger

## Schiedsgericht

**Vorsitzender** Dr. Manfred Worm

**Beisitzer und Stellvertreter** Karl-Heinz Müller  
Günter Wirth  
Harald Güller  
Wolfgang Roßmerkel

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	1	<b>Fort- und Weiterbildung</b> .....	32
<b>Verantwortung in der AWO-Schwaben e. V.</b> ....	2	Haus der Familie, Stadtbergen .....	33
<b>Altenhilfe</b> .....	4	Sprachferien .....	35
Stationäre Altenhilfe .....	5	Freizeit- und Bildungsstätte Pforzen .....	36
Ambulante Altenhilfe .....	5	<b>Verband und Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	38
Qualitätsmanagement Pflege .....	6	Bezirkskonferenzen 2004 in Kissing und 2007 in Kempten .....	39
Konzept HIT – hausinterne Tagesgruppe .....	9	Organisationsreform .....	39
Gesundes Speisenangebot .....	11	Zusammenschlüsse von Kreisverbänden und Ortsvereinen .....	40
Sozialpolitische Entwicklungen und Auswirkungen im Verband .....	11	Feste und Feiern .....	40
<b>Kinder- und Jugendhilfe, Migrationsarbeit, Behindertenhilfe</b> .....	12	Sozialpolitik .....	42
Kindertageseinrichtungen .....	13	Landessammlungen .....	43
Jugendsozialarbeit an Schulen .....	16	Mitgliederzahlen .....	43
Migrationsdienste/Ausländersozialarbeit .....	16	<b>Wirtschaftliche Strukturdaten</b> .....	44
Behindertenhilfe/Sozialzentrum Neuburg .....	17	Finanzielle Entwicklung .....	45
<b>Gesundheitshilfe</b> .....	20	Finanzierung und Basel II .....	46
Nachsorgezentrum Augsburg .....	21	Personalentwicklung .....	46
Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke und Behinderte (RPK) Kempten .....	21	AWO Service GmbH .....	47
Fachklinik für alkohol- und medikamentenabhängige Frauen Legau .....	21	Finanzwirtschaftliche und personalwirtschaftliche Kennzahlensysteme ..	47
Fachklinik Schönau .....	23	Bereich Finanzen/Controlling .....	47
Betreutes Wohnen für psychisch Kranke und Behinderte Kaufbeuren .....	24	<b>Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen</b> .....	48
Wohnheime Augsburg und Lindau .....	25	<b>EDV und Datenschutz</b> .....	52
Psychosoziale Beratungsstelle (PSB) Memmingen ..	25	Die EDV-Abteilung im Zeitraum 2004 bis 2007 ....	53
Zentrum für Aids-Arbeit Schwaben (ZAS) .....	26	Ausgaben im Bereich EDV in den Jahren 2004 – 2007 .....	53
Ferienhaus Bergsicht Scheffau .....	28	<b>Schlussbemerkung und Ausblick</b> .....	54
Mutter-Kind-Kuren, Kindererholung .....	28	Verzeichnis der Kreisverbände und Ortsvereine ...	56





# 1 Altenhilfe

*Die stationäre und ambulante Altenhilfe sind Leistungs- und Erfolgsträger und somit das Herz des Verbandes.*



## Stationäre Altenhilfe

Im Bereich der stationären Altenpflege können die Kostenentwicklungen im Rahmen von Pflegesatzverhandlungen nicht immer in allen Kostenbereichen ausgeglichen werden. Eine immer stärker werdende Verdichtung der Arbeit ist die Folge. Einerseits lässt sich dieser Prozess durch betriebswirtschaftliche Potentiale ausgleichen. Andererseits müssen wir feststellen, dass die Dienstleistung „Pflege und Versorgung alter Menschen“ sich immer mehr auf rein pflegerische und versorgende Inhalte begrenzt und kaum mehr Zeit für eine persönliche Zuwendung bleibt. Dies ist umso problematischer, da unsere Bewohner heute im Schnitt acht bis zehn Jahre älter und erheblich pflegebedürftiger sind als noch vor wenigen Jahren. Angesichts des demografischen Wandels und der Belastung der Sozialversicherungen können für die AWO Schwaben Qualitätssteigerung und Qualitätssicherung in der stationären Altenhilfe nicht vorrangig durch die Forderung nach höheren Pflegesätzen realisiert werden. Wir werden uns vielmehr weiterhin aktiv um die optimale Gestaltung der Arbeitsabläufe und um Ressourcenbündelung bemühen. Ziel ist es, die direkte Leistungserbringung für die in den stationären Einrichtungen lebenden Menschen ständig zu optimieren.

Im Regierungsbezirk Schwaben ist der Bezirksverband der Arbeiterwohlfahrt im Bereich der Altenhilfe mit folgenden stationären, teilstationären und ambulanten Einrichtungen vertreten:

- 20 Seniorenheime
- 4 Wohnbereiche der Gerontopsychiatrie
- 8 Seniorenwohnanlagen
- 22 Kurzzeit- und Tagespflegeeinrichtungen, z. T. eingestreut
- 7 ambulante soziale Dienste

Die stationären Einrichtungen der Altenhilfe bieten derzeit Platz für rund 2000 Pflegebedürftige.

Hinsichtlich der personellen Ausstattung lassen sich über die Jahre folgende Zahlen darstellen:

Ambulante Dienste			
Jahr	2001	2003	2007
Mitarbeiter	65	70	91

Stationäre Altenhilfe			
Jahr	2001	2003	2007
Mitarbeiter	1258	1468	1672

## Ambulante Altenhilfe

Trotz des sozialpolitischen Grundsatzes „ambulant vor stationär“ war die Ergebnisentwicklung der ambulanten Dienste auch in diesem Berichtszeitraum weiterhin rückläufig. Die Gebührensätze erfuhren keine Erhöhung oder gar Verhandlung und sind weiterhin nicht kostendeckend, was trotz guter Nachfrage nach ambulanten Leistungen zu wirtschaftlichen und personellen Schwierigkeiten führt. Der Verband versucht aktuell, anhand neuer und auf die Kundenwünsche zugeschnittener Leistungspakete zusätzliche Erträge zu generieren. Gleichzeitig wird die Optimierung der personellen Ausstattung und der Kosten- und Verwaltungsstrukturen im ambulanten Bereich fortgeführt.

Auch wenn das Leistungsspektrum bei den „SGB V-“ und „SGB XI-Leistungen“ (Gesetzliche Kranken- und Soziale Pflegeversicherung) ausgereizt scheint, ergeben sich weitere, sogenannte „sonstige Leistungen“, die ständig an die Kundenwünsche angepasst und entsprechend erweitert werden.

Des Weiteren werden zukünftige Entwicklungen von außen auf die ambulante Altenhilfe wirken, die teilweise bereits gesetzlich verankert, in der Umsetzung jedoch noch nicht ausgereift sind. Dazu zählen Integrierte Versorgungsformen (IV), die Einführung von Pflegestützpunkten, haushaltsnahe Dienstleistungen, Case Manager usw.

Auch wenn die wirtschaftliche Entwicklung der sieben ambulanten Dienste des Bezirksverbandes Schwaben in der nahen Vergangenheit bedenklich erscheint, ist dieser Bereich für das Gesamtpaket Altenhilfe des Verbandes von großer Bedeutung. Für viele Pflegebedürftige stellt er den Einstieg in der Nachfrage nach Leistungen der gesetzlichen und freiwilligen Altenhilfe dar und ist dabei nicht nur Zuträger für die stationären Seniorenheime.

Die Stärken der AWO in der Professionalität und Pflegequalität bei gleichzeitiger Fürsorge werden hier bereits deutlich.

**Leistungen der ambulanten Altenhilfe**

Sonstige Leistungen	SGB XI-Leistungen	SGB V-Leistungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• hauswirtschaftliche Versorgung (privat abgerechnet)</li> <li>• Fahrdienst</li> <li>• fahrender Hausmeister</li> <li>• Wertstoffentsorgung</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• betreutes Wohnen, Betreuungspauschale und Wahlleistungen</li> <li>• offene Behindertenarbeit, Eingliederungshilfe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Grundpflege</li> <li>• niederschwellige Betreuungsangebote nach dem Pflegeleistungsergänzungsgesetz</li> <li>• Verhinderungspflege</li> <li>• Hauskrankenpflegekurse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Haushaltshilfe im Rahmen der Familienpflege</li> <li>• Behandlungspflege, frei verhandelbare Leistungen</li> <li>• Grundpflege</li> </ul>

**Qualitätsmanagement Pflege**

Aus den Leitsätzen des Grundsatzprogrammes der Arbeiterwohlfahrt fühlen wir uns dazu verpflichtet, in allen Einrichtungen und Leistungsbereichen im Rahmen der strukturellen Gegebenheiten ein Höchstmaß an Qualität zu erbringen.

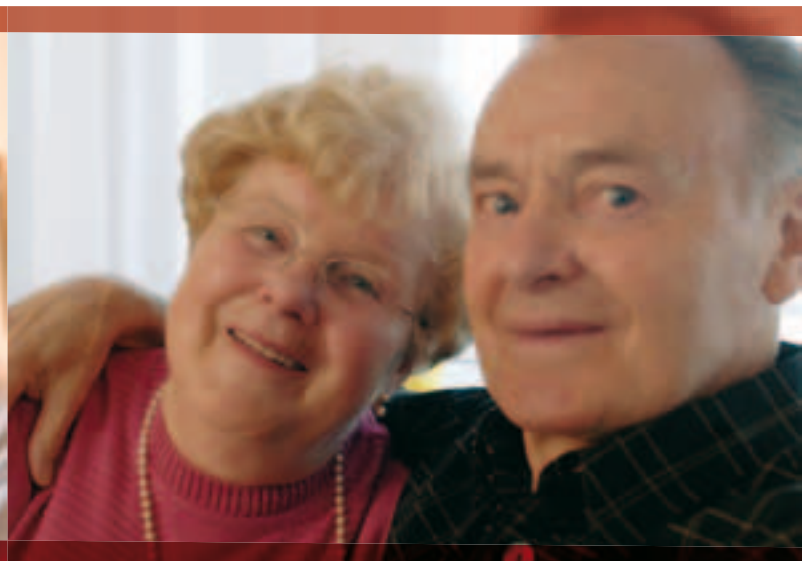
Mit Einführung der Pflegeversicherung in Deutschland ab 1995 wurde für Pflegeeinrichtungen der Aufbau eines internen Qualitätsmanagements verbindlich.

Durch die Ausgestaltung des § 80 SGB XI und der daraus resultierenden Anleitung zur Qualitätsprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) wurde die Benennung von Qualitätsbeauftragten in Pflegeeinrichtungen definiert.

**Pflegequalität in den Heimen**

In jeder Einrichtung sind Qualitätsbeauftragte und Multiplikatoren bestellt, die dezentral im Rahmen von Fallbesprechungen und Qualitätszirkeln die Umsetzung von Qualitätsstandards insbesondere in der Pflege sicherzustellen haben.

Die nationalen Expertenstandards, erarbeitet vom Deutschen Netzwerk für Qualitätssicherung in der Pflege (DNQP), „Dekubitusprophylaxe“, „Sturzprophylaxe in der Pflege“, „Schmerzmanagement in der Pflege“ sind bereits in den Einrichtungen implementiert, weitere folgen noch. Eine fachliche Begleitung in den einzelnen Einrichtungen erfolgt durch speziell weitergebildete Multiplikatoren. Die AWO, Bezirksverband Schwaben, ist hinsichtlich der Einführung und Umsetzung der nationalen Pflegestandards, jedoch auch bei der Fort- und Weiterbildung des Pflegepersonals, absolut vorbildlich und wegweisend. Kaum ein anderer Verband oder Träger in Schwaben ist in der fachlichen



Umsetzung der Pflegestandards und in der fachlichen Kompetenz (beispielsweise Weiterbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft) so fortschrittlich wie der AWO Bezirksverband Schwaben e. V.

Der Bezirksverband Schwaben der Arbeiterwohlfahrt setzt seit Jahren auf eine intensive Sturzprophylaxe in seinen stationären Einrichtungen und beteiligt sich seit Januar 2007 am AOK-Projekt Sturzprävention.

Mit zunehmendem Alter steigt die Sturzgefahr und das Risiko schwerwiegender Verletzungen erhöht sich. Durch die Maßnahmen dieses Projektes sollen die Stürze und deren Folgeverletzungen vermindert bzw. verringert werden. Die Mobilität und Funktionalität bei hochbetagten pflegebedürftigen Menschen soll möglichst lange erhalten bleiben und die Lebensqualität erhöht werden. Jeder der beteiligten Akteure befürwortet diese Intention und arbeitet entsprechend seinen Möglichkeiten und definierten Aufgaben an dem Ziel mit, die Stürze und Sturzfolgen in der Lebenswelt „Pflegeeinrichtung“ erheblich zu reduzieren.

### Steuerung der Pflegequalität

Die Steuerung und Umsetzung des zentralen Qualitätsmanagements (QM) liegt dabei im Referat Altenhilfe in der Funktion Fachberatung Altenpflege. Übergeordnetes Ziel ist die Pflegequalitätssicherung und -erhaltung.

Eine wichtige Voraussetzung, die Aufgabenstellung im Qualitätsmanagement erfolgreich zu erfüllen, ist eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Verbandsführung, den Einrichtungsleitungen, den

verantwortlichen Pflegefachkräften und allen weiteren Mitarbeiter/innen der Einrichtungen. Darüber hinaus ist auch eine gute Zusammenarbeit mit externen Leistungsanbietern/-erbringern und Kostenträgern bzw. deren Prüfinstanzen notwendig. Zu weiteren Aufgaben gehören:

- Begleitung der Einrichtungen während und nach Qualitätsüberprüfungen nach § 112 SGB XI und § 15 HeimG.
- Die Planung und Durchführung von internen Audits.
- Das Sammeln und Auswerten von Informationen im Rahmen des Qualitätscontrollings.
- Die Einführung, Weiterentwicklung und Korrektur des Qualitätsmanagement-Systems.
- Die Koordination der Erstellung, Überwachung und Lenkung der Dokumente und Aufzeichnungen.
- Die regelmäßige Berichterstattung an die Leitung über den Entwicklungsstand und die Wirksamkeit des QM-Systems einschließlich der Übermittlung qualitätsrelevanter Daten.

### Prüfkatalog des MDK und Pflegedokumentation

Am 01. Januar 2006 traten die neuen Prüfgrundlagen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) in Kraft.

Das verbandseigene Pflegedokumentationssystem wurde erfolgreich an das neue Anforderungsprofil angepasst und implementiert.

Die besondere Herausforderung, trotz ständig erweiterter Anforderungen eine Entbürokratisierung in der Dokumentation zu erreichen, ist nach Meinung diverser Heimaufsichten und des MDK erfolgreich gelungen.





### **Bericht über Bildungsoffensive des AWO Bezirksverbandes Schwaben**

Im Zeitalter der Globalisierung veraltet Wissen heute schneller als je zuvor. Gerade im Bereich der Pflege und hier insbesondere durch die noch recht junge Disziplin „Pflegewissenschaft“ hat Deutschland sich der internationalen Fachdiskussion angeschlossen. Für den Einzelnen bedeutet dies, sich auf lebenslanges Lernen einzustellen; hierzu dienen in erster Linie aktuelle Fort- und Weiterbildungsangebote. Durch die Entwicklung der Nationalen Expertenstandards sowie spezialisierter Betreuungskonzepte leistet die Pflegewissenschaft einen wesentlichen Beitrag zur Professionalisierung der Pflege, zur Entwicklung von Pflegequalität und der Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Wie aber sollen sich Pflegekräfte in der Fülle neuester Erkenntnisse zurechtfinden?  
Und das im pflegerischen Arbeitsalltag, der geprägt ist von immer knapper werdenden finanziellen und vor allem personellen Mitteln und immer kränker werdenden Pflegebedürftigen.

Die AWO, Bezirksverband Schwaben, stellt sich aktiv dieser Herausforderung und fasste den Beschluss, in der verbandseigenen Bildungsstätte zu sämtlichen Expertenstandards Multiplikatoren auszubilden und somit die nach aktuellen wissenschaftlichen Krite-

rien geführte Versorgung und Pflege unserer Heimbewohner zu garantieren.

Die Umsetzung der entwickelten Expertenstandards in der Praxis ist eine Möglichkeit der Qualitätsoffensive in der Pflege, der sich unser Verband verpflichtet fühlt und daher nicht nur hier eine Vorreiterstellung einnimmt.

Auch die Situation der Pflegebedürftigen hat sich, nicht zuletzt durch die Einführung des Pflegeversicherungsgesetzes, in den letzten Jahren dramatisch verändert.

Die steigende Anzahl demenziell erkrankter, schwerstkranker und sterbender Menschen in der Altenhilfe verlangt ein hohes Maß an Fachlichkeit, an Sensibilität und besonderer Kommunikationsfähigkeit der Pflegenden.

Längst ist aus gerontologischer Sicht erwiesen, dass gerade demenzkranke Menschen ein hohes Maß an Struktur und Orientierungshilfen sowie eine überschaubare, lebensnah gestaltete wohnliche Atmosphäre brauchen, um die innere Struktur- und Orientierungslosigkeit kompensieren zu können. Institutionen sind demnach gefordert, entsprechende Strukturen vorzuhalten, um die persönlichen und fachlichen Kompetenzen der Pflegekräfte im pflegerischen Umgang zum Tragen kommen zu lassen.





Die schwäbische AWO hat auch hier zeitnah reagiert und bis heute insgesamt ca. 220 von 515 examinierten Pflegekräften mit den zertifizierten Weiterbildungen zu den Nationalen Expertenstandards bzw. „Gerontopsychiatrische Pflege“ und „Palliative Care“ entsprechend den Empfehlungen des bayerischen Landespflgeausschusses geschult (siehe Tabelle, Seite 10).

Diese Weiterbildungen richten sich an examinierte Pflegekräfte, die in ihrer Einrichtung konzeptionelle Arbeit leisten sollen. Sie befähigen die Teilnehmer/innen im Aufgabenbereich der gerontopsychiatrischen Pflege sowie in der Pflege Schwerstkranker und Sterbender steuernd und anleitend tätig zu werden. Besondere Akzente liegen auf der Stärkung der Kommunikations- und Beratungskompetenz. Die Weiterbildungen vermitteln das erforderliche Wissen, um im Bereich von Kooperation und Vernetzung die notwendigen Strukturen in der Einrichtung zu schaffen.

Gerade im sozialen Dienstleistungssektor, in dem Verantwortung für Hilfsbedürftige zu tragen ist, sind die Mitarbeiter das wichtigste Potenzial. Personalentwicklung ist ein Hauptbestandteil der Organisations- und somit der Unternehmensentwicklung. Fort- und Weiterbildung nehmen hier eine zentrale Funktion ein.

### **Konzept HIT – hausinterne Tagesgruppe**

Die AWO Schwaben unterstützt Menschen aktiv dabei, ihr Leben eigenständig und selbstverantwortlich zu gestalten und fördert in diesem Zusammenhang alternative Wohnkonzepte. Hierbei wurde im Jahr 2006 in diversen Seniorenheimen des Bezirksverbands das Pflegekonzept HIT – gleichbedeutend mit hausinterner Tagesgruppe – eingeführt, durch welches das Angebot für unsere Bewohner erweitert wird, um die Wohnqualität in unseren Häusern weiter zu verbessern. Diese Form der hausinternen Tagesbetreuung wird unabhängig vom Pflegeschlüssel angeboten und ist bei keinem anderen Träger in Schwaben zu finden.

Die Zielsetzung dieses Angebots ist u. a. Stärkung des Selbstwertgefühls der Bewohner, Förderung der Gemeinsamkeit und die Förderung von Kommunikation und Motorik. HIT richtet sich an die Bewohner der allgemeinen vollstationären Pflege sowie Bewohner mit gerontopsychiatrischen und anderen psychischen oder körperlichen Auffälligkeiten.

Mit aktivierenden Beschäftigungsangeboten werden verschiedene Fähigkeiten und Bereiche angesprochen, wie z. B. der kognitive, intellektuelle und motorische Bereich, aber auch lebenspraktische und soziale Fähigkeiten.

Die Bewohnergruppen treffen sich hierbei ein- bis zweimal pro Woche in speziell vorgesehenen Räumlichkeiten und werden intensiv von Pflegemitarbeitern, in Zusammenarbeit mit Angehörigen und ehrenamtlichen Mitarbeitern, betreut.

**Weiterbildung – Angebote für examinierte Pflegekräfte**

Bezeichnung	Weiterbildung „Gerontopsychiatrische Pflege“	Weiterbildung „Palliative Care“
Umfang	720 Stunden Theorie 231 Stunden Praktikum	160 Stunden
Ziele	Angemessene Betreuung gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen	Erhalt der Lebensqualität am Lebensende
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gerontopsychiatrische Krankheitsbilder</li> <li>• professionelle gerontopsychiatrische Pflege</li> <li>• rechtliche Grundlagen</li> <li>• konzeptionelles Arbeiten</li> <li>• Verantwortung im Qualitätsmanagement</li> <li>• Vernetzung</li> <li>• therapeutische Methoden</li> <li>• Kommunikationsmethoden</li> <li>• Beratung und Anleitung</li> <li>• Schulung von Mitarbeitern/innen</li> <li>• Angehörigenarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundkenntnisse der Schmerztherapie und Symptomkontrolle</li> <li>• Möglichkeiten der Palliativpflege</li> <li>• Krankheitsbewältigung</li> <li>• psychosoziale Begleitung Sterbender und Schwerstkranker</li> <li>• Begleitung Angehöriger</li> <li>• Teamarbeit</li> <li>• Umgang mit Sterben, Tod und Trauer</li> <li>• Anleitung von Mitarbeitern/innen</li> </ul>
Zielgruppe	examinierte Pflegekräfte	examinierte Pflegekräfte
Prüfungen	Zwei Projektarbeiten mit Präsentationen; Klausur; Referat; mündliche Prüfung	Hausarbeit
Geschulte Mitarbeiter/innen der AWO BV Schwaben	70	30

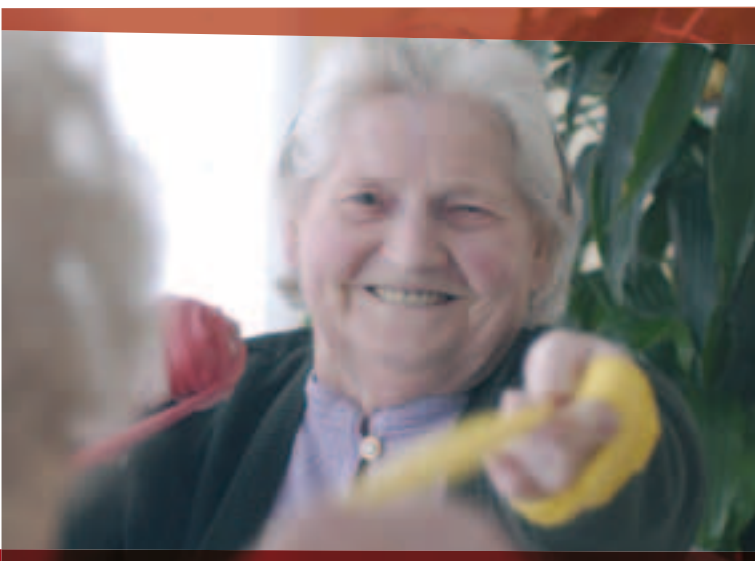
Bezeichnung	Multiplikator/in Nationaler Expertenstandard „Dekubitusprophylaxe“	Multiplikator/in Nationaler Expertenstandard „Sturzprophylaxe“	Multiplikator/in Nationaler Expertenstandard „Schmerzmanagement“
Umfang	88 Stunden	72 Stunden	88 Stunden
Ziele	Verhinderung von Dekubitalulcera (Druckgeschwüren)	Verhinderung von Stürzen und Minimierung von Sturzfolgen	Gelungenes Schmerzmanagement in der pflegerischen Betreuung
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Risikofaktoren</li> <li>• Risikoeinschätzungsverfahren</li> <li>• Pathophysiologie</li> <li>• Dekubitusentstehung</li> <li>• Prophylaxe</li> <li>• Pflege von Menschen mit Dekubitalgeschwüren</li> <li>• Beratung von Patienten und Angehörigen</li> <li>• Wissensvermittlung an Kollegen/Kolleginnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Analyse von Sturzrisiken</li> <li>• Instrumente zur individuellen Risikoeinschätzung</li> <li>• geeignete Maßnahmen der Sturzprophylaxe</li> <li>• Beratung von Patientinnen und Angehörigen</li> <li>• Stärkung der Selbstkompetenz der Betroffenen</li> <li>• Anleitung von Mitarbeiter/innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• systematische Schmerzeinschätzungsverfahren</li> <li>• komplexe Dokumentationsverfahren</li> <li>• Kooperation mit anderen beteiligten Berufsgruppen</li> <li>• Schulung und Beratung</li> <li>• Stärkung der Selbstkompetenz der Betroffenen</li> <li>• pflegerische Aufgaben bei der Schmerzbehandlung</li> <li>• nichtmedikamentöse Verfahren zur Schmerzlinderung</li> </ul>
Zielgruppe	examinierte Pflegekräfte	examinierte Pflegekräfte	examinierte Pflegekräfte
Prüfungen	Praxisaufgaben, Kolloquium	Praxisaufgaben, Kolloquium	Praxisaufgaben, Kolloquium
Geschulte Mitarbeiter/innen der AWO BV Schwaben	49	41	29

## Gesundes Speisenangebot

Spezielle Anforderungen für spezielle Bedürfnisse – der Bezirksverband Schwaben e. V. der Arbeiterwohlfahrt stellt sich im Senioren- und Pflegeheimbereich auf die besonderen Anforderungen an die Ernährung für ältere Menschen ein. Gleichzeitig werden alle gesetzlichen Vorgaben penibel eingehalten und die Verpflegung ernährungsphysiologisch ausgewogen gestaltet.



Ein stets attraktives, abwechslungsreiches und gesundes Speisenangebot für unsere Bewohner ist nur durch den direkten Zugriff auf ein wirklich lückenloses Sortiment, das keine Wünsche offen lässt, zu gewährleisten. Dazu gehört in allen Lebensmittel- und Ausstattungsbereichen eine garantiert gesicherte Qualität, die wir für die bestätigte Zufriedenheit unserer Bewohner und ihrer Gäste ständig einfordern. Durch entsprechende Versorgungsverträge und die Speisenerstellung in modernisierten heimnahen Betriebsküchen ist es dem Verband gelungen, das hoch gesteckte Ziel des gesunden Speisenangebots erfolgreich umzusetzen. Vertrauen kann der Verband hierbei auf das Fachpersonal in der Servicegesellschaft und die regelmäßig kontrollierte und bestätigte Umsetzung der Hygieneanforderungen.



## Sozialpolitische Entwicklungen und Auswirkungen im Verband

Die politischen Vorhaben der Ende 2005 gebildeten Bundesregierung einer Koalition aus Union und SPD prägten wichtige Schwerpunkte der sozial- und fachpolitischen Arbeit der Arbeiterwohlfahrt. Neben den Änderungen im SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) und SGB XII (Sozialhilfe) waren die neuen Familiengesetze und die Vorbereitungen auf die Gesundheits-, Pflege- und Rentenreform in die Verbandsarbeit mit einzubeziehen.

Am 12.10.2006 hat das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) den Referentenentwurf eines Gesetzes zur Stärkung des Wettbewerbs in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz – GKV-WSG) vorgelegt. Aus dem Entwurf können positive Ansätze benannt werden: Die Verbesserung der Palliativversorgung, welche der Bezirksverband Schwaben der AWO seit Jahren intensiv vorantreibt; die Erweiterung des Haushaltsbegriffs in der häuslichen Krankenpflege; die Einbeziehung der Pflege in die integrierte Versorgung; die Stärkung der Prävention. Die Strukturprobleme des Gesundheitssystems werden jedoch nicht wirklich angegangen.

### Ausblick in die Zukunft – Bayerisches Pflegequalitätsgesetz

Mit Inkrafttreten der Förderalismusreform ist die Gesetzgebungskompetenz für das Heimrecht auf die Länder übergegangen. Damit liegt es nun in der Hand des Freistaats, die Rahmenbedingungen zur Sicherung und Stärkung der Lebensqualität älterer Menschen und von Menschen mit Behinderung in Bayern aktiv zu gestalten.

Der Ministerrat hat im November 2007 auf Vorschlag der Sozialministerin den Gesetzentwurf für ein „Gesetz zur Förderung der Pflege-, Betreuungs- und Wohnqualität im Alter und bei Behinderung“ verabschiedet. Mit dem Gesetz sollen mehr Transparenz in die Leistungsqualität in der Pflege und Betreuung gebracht und unnütze bürokratische Hürden abgebaut werden.

Die Einbeziehung neuer Wohnformen und das in Bayern bereits seit Jahren praktizierte unangemeldete Heimgeschauen werden nun ausdrücklich gesetzlich verankert.





# 2

## Kinder- und Jugendhilfe, Migrationsarbeit, Behindertenhilfe

*Mit über 40 Einrichtungen zweitgrößter Schwerpunkt unserer Arbeit! Viel Kraft und den ganzen Einsatz all unserer Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen hat uns die grundlegende Umstellung der Finanzierung und der gesetzlichen Grundlagen gekostet.*

*Unsere Einrichtungen sind für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben gut aufgestellt.*

*Pädagogische Qualität und die entsprechende Refinanzierung befinden sich im Einklang.*

## Kindertageseinrichtungen

### Allgemeine Entwicklung

Im Bereich Kinder- und Jugendhilfe werden rund 2200 Kinder betreut. Im Berichtszeitraum sind wegen der Sättigung des Marktes und der demografischen Entwicklung wenige Neueinrichtungen hinzugekommen. Lediglich der Kinderhort in **Mering** wurde um zwei Gruppen erweitert und im September 2007 konnten wir die Trägerschaft für einen Hort in **Gablingen** übernehmen.

Im Ortsteil **Deuringen** der Stadt Stadtbergen musste 2007 sogar eine Gruppe des zweigruppigen Kindergartens wegen zurückgehender Kinderzahlen geschlossen werden.

Erfreulich ist, dass wir in **Lindau** eine Schülerbetreuung für Kinder mit besonderem Förderbedarf an der Volksschule Lindau Reutin vom Landkreis in Trägerschaft erhalten haben.

Der Kreisverband **Marktoberdorf** hat uns die Trägerschaft für die Sonderpädagogische Tagesstätte an der Förderschule Don-Bosco übertragen. Hier werden 12 Kinder am Nachmittag von 2 pädagogischen Fachkräften und einem Sonderschullehrer betreut.

Neu hinzugekommen in Trägerschaft des Kreisverbandes Donau-Ries sind in **Donauwörth** ab 01.09.2004 eine Hortgruppe und ab 01.09.2005 zwei Krippengruppen. Die rasante Bedarfsnachfrage nach Krippen- und Hortplätzen in Donauwörth zwang den Bezirksverband mit dem Kreisverband eine Lösung für die Unterbringung der Kinder zu suchen. Mietobjekte in entsprechender Größe standen in Donauwörth nicht zur Verfügung. In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Donauwörth wurde ein Neubau mit zwei Hortgruppen und vier Krippengruppen auf den Weg gebracht. Inmitten der Altstadt, im Spindeltal, in der unmittelbaren Nähe zur Schule entsteht der Neubau, der Ende Juni 2008 bezugsfertig sein dürfte. Der Bezirksverband ist hier Bauherr und der Kreisverband Donau-Ries wird die Einrichtung in eigener Trägerschaft weiter betreiben.

Der Kinderhort **Kempten Ludwigstraße** ist im Februar 2008 in sein neues Gebäude an der Gustav-

Stresemann-Schule umgezogen. Die Stadt Kempten hat hier mit IZBB-Mitteln (Mittel aus dem Investitionsprogramm Zukunft, Bildung und Betreuung des Bundes) ein neues Gebäude im Passivhausstandard errichtet.

Damit kann der Kindergarten Kreuzbergele das alte Haus verlassen und in das Haus in der Ludwigstraße einziehen. Der alte, schon in sehr schlechtem baulichen Zustand befindliche Kindergarten, wird dann von der Stadt Kempten abgerissen.

### Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz

Im Bereich der Kindertageseinrichtungen war und wird weiterhin das Geschehen wesentlich durch die Umstellung auf das neue Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz bestimmt.

Durch das Inkrafttreten des BayKiBiG zum 01.08.2005 und insbesondere durch die Umstellung der Förderung ab 01.09.2006 von einer gruppenbezogenen Personalkostenförderung hin zu einer kindbezogenen Förderung ergaben sich gravierende Änderungen für unsere Kindergärten, Eltern, Kommunen und natürlich für uns als Träger von 33 Kindertageseinrichtungen.

Nachdem die Eltern eine bestimmte Zeit buchen können, mussten alle Gebühren an diese Buchungsmöglichkeiten angepasst und mit 21 Kommunen über die neuen Gebühren verhandelt werden.

Zudem haben die meisten Kommunen aufgrund der Umstellung der Finanzierung die bestehenden Defizitverträge gekündigt. Auch hier musste teilweise hart und zäh verhandelt werden, um zumindest das Niveau der alten Verträge zu halten.

Nach der neuen Förderung ergeben sich aufgrund der Buchungszeiten und der Gewichtungsfaktoren Gesamtbuchungszeiten, denen gegenüber die Arbeitszeiten der Fach- und Ergänzungskräfte gestellt werden. Aus diesen Zeiten wird der sogenannte Anstellungsschlüssel errechnet. Das BayKiBiG empfiehlt einen Anstellungsschlüssel von 1:10 und einen Mindestanstellungsschlüssel von 1:12,5.

Das Unternehmen hat sich vorerst für einen Anstellungsschlüssel von 1:11 entschieden. Dieser



Schlüssel wird sowohl den Qualitätsanforderungen (Erzieher-Kind-Relation) als auch den finanziellen Anforderungen gerecht.

Nachdem die Refinanzierung nicht mehr pauschal über die Personalkosten läuft, sondern über die Anwesenheit von Kindern, wirkt sich jede Veränderung sofort auf die Zuschüsse aus. Deshalb musste ein lückenloses Controlling aufgebaut werden über die Veränderungen der Buchungszeiten und der Einhaltung des Anstellungsschlüssels.

Da zum 01.01.2006 die Finanzbuchhaltung auf ein anderes Software-Programm umgestellt wurde und der Software-Hersteller auch ein Programm hat, welches zugeschnitten werden kann auf die zukünftigen Bedürfnisse der Kindertageseinrichtungen, hat das Unternehmen sich entschlossen, für alle Kindertageseinrichtungen ein Kindergartenverwaltungsprogramm einzuführen. Bereits ab Januar 2006 wurden alle Gebühreneinzüge und Nebenkosten über dieses Programm abgewickelt.

Die entsprechenden Daten werden gleichzeitig in ein vom Staatsministerium vorgeschriebenes Programm zur Abrechnung der kindbezogenen Förderung eingespielt.

Notwendig war hierfür, dass alle Kindertageseinrichtungen mit der entsprechenden Hardware ausgerüstet wurden. Entsprechende Schulungsmaßnahmen für die Leitungen qualifizierten diese für die neue Aufgabe.

Wir haben die Entwicklung und Erprobung der neuen gesetzlichen Grundlagen intensiv begleitet. Leider haben sich die von uns schon in dieser Zeit angedeuteten Schwachstellen des Gesetzes in der Praxis bewahrheitet.

- **Höherer Verwaltungsaufwand:** Für Träger und Kindergärten eine Zunahme der Verwaltungsarbeiten. Alleine zu Beginn des Kindergartenjahres 2007/2008 mussten über 200 Arbeitsvertrags-

veränderungen vorgenommen werden, um die Anstellungsschlüssel anzupassen.

- **Keine qualitativen Verbesserungen** (kleinere Gruppen, Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf)
- **Wunsch- und Wahlrecht für Eltern eingeschränkt** (Gastkinderregelung)

Positiv wirkt sich allerdings aus, dass mit der **Förderung auch unter Dreijähriger** eine Alterserweiterung in den Kindertageseinrichtungen möglich wurde. So werden derzeit in unseren Kitas über 90 unter Dreijährige betreut.

Mit Einführung der neuen gesetzlichen Regelungen mussten in unseren Einrichtungen 20 pädagogische Kräfte zusätzlich eingestellt werden.

Auch die Einzelintegration von Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung konnte ausgebaut werden.

### Der AWO-Elternservice

Am 7. September 2006 wurde der **Elternservice AWO** gegründet. Mitglied in dieser GmbH ist neben allen anderen Bezirks- und Landesverbänden auch der Bezirksverband Schwaben.

Der Elternservice berät, informiert und vermittelt den Beschäftigten seiner Partnerunternehmen (Firmen) bundesweit individuelle und qualifizierte Kinderbetreuungen.

Partner des Elternservice AWO können alle Unternehmen werden, die ihren Mitarbeiterinnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern möchten.

Diese Beratung und Vermittlung wird von unserem **Haus der Familie** geleistet. Bei uns sind bis jetzt Leistungen für die Deutsche Rentenversicherung Bund aufgelaufen.





### **Armut von Kindern**

Nicht nur das Ergebnis der ISS-Studie „Alle Kinder braucht das Land“ sondern auch andere Untersuchungen befassen sich mit dem Thema der Kinderarmut. Wir selbst erleben dies in unseren Kitas hautnah. Zunehmend können Eltern die Essensbeiträge nicht mehr bezahlen oder auch die Gebühren. Hier haben wir bereits durch die Übernahme von Kosten in Einzelfällen entgegengesteuert. So haben wir beispielsweise in den Jahren 2006/2007 Forderungen in Höhe von 15 000€ ausgebucht und die Essensgebühren 2007 in Höhe von 6000€ übernommen.

Geplant ist, für die Einrichtungen einen **Qualitätsstandard zur Armutsprävention** zu erarbeiten.

### **Finanzielle Entwicklung**

Mit der neuen Regelung zur Finanzierung und den damit einhergehenden neuen Defizitvereinbarungen mit den Kommunen fließen zwar mehr Zuschüsse, damit verbunden sind aber auch höhere Ausgaben im Personalbereich (20 zusätzliche Stellen). Durch den etwas vorsichtig angesetzten Anstellungsschlüssel von 1:11 konnte die Refinanzierungssituation verbessert werden, bis auf die Kommunen, die mit den freiwilligen Leistungen zurückgefahren sind. Hier gilt es nachzubessern.

### **Personelle Entwicklung**

Durch die neue Gesetzgebung konnte erfreulicherweise der Personalschlüssel in Einrichtungen mit hohem Migrationsanteil, oder hohen Buchungszeiten verbessert werden. Offene Stellen sind nach wie vor gut zu besetzen. Mit den steigenden Anforderungen,

auch hervorgerufen durch die neue Gesetzgebung, sind allerdings im Ausbildungsbereich unbedingt Nachbesserungen und Qualifizierungen notwendig. Insbesondere der Ausbau für die unter Dreijährigen zwingt zu einer Qualifizierung des pädagogischen Personals für diesen Betreuungsbereich. Das Wirtschaftspersonal wurde, wie auch in den anderen Diensten und Einrichtungen des Unternehmens, in die AWO-Service-GmbH übergeführt.

### **Instandhaltungs- und Baumaßnahmen**

Im Berichtszeitraum wurden mehrere Außengelände saniert. Durch ein Programm der Stadt Augsburg (Übernahme der Kosten für den Landschaftsarchitekten) konnten die Freibereiche der Einrichtungen **Bärenkeller, Haunstetten und Göggingen** erneuert und modernisiert werden.

Eine Dachsanierung des Flachdaches im Kindergarten **Gerlenhofen** musste 2007 vorgenommen werden. Der **Kinderhort Lindenberg** und der **Hort Einstein** in **Kempton** werden von den Kommunen neu gebaut.

### **Ausblick in die Zukunft**

Die Anforderungen durch die neue Gesetzgebung, den Bildungs- und Erziehungsplan, die zunehmende Altersmischung und der Ausbau für die unter Dreijährigen machen eine Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte zwingend nötig. Fort- und Weiterbildung haben für die Zukunft einen hohen Stellenwert, um auch weiter konkurrenzfähig zu bleiben. Ein Schwerpunkt wird zukünftig sicher die Integration von Migranten und die Armutsprävention in unseren Einrichtungen sein. Auch hier bedarf es Nachqualifizierungen.

## **Jugendsozialarbeit an Schulen**

Seit Juni 2000 ist die AWO Schwaben Träger von zwei Projekten der **Jugendsozialarbeit in Lindau**. In enger Kooperation haben wir mit der Stadt und dem Landkreis Lindau an den Hauptschulen Aeschach und Reutin Jugendsozialarbeit installiert. Diese Dienste werden zu 2/3 von der Stadt Lindau und zu 1/3 vom Landkreis Lindau finanziert. Zudem fließen Mittel aus dem Kultusministerium für die offene Ganztagschule an Hauptschulen ein. Auch die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Lindau beteiligt sich finanziell an diesem Projekt. Der Vertrag mit den Kommunen wurde 2005 um weitere drei Jahre bis 2008 verlängert.

Die beiden Stellen sind mittlerweile anerkannt und im Schulsystem fest verankert. Ausgebaut wurden auch die Angebote der Offenen Ganztagschule in **Reutin** und **Aeschach**. Die räumlichen Bedingungen an den Schulen sind nach wie vor nicht optimal. 2008 wird ein Anbau an die Schule in Reutin erfolgen mit Räumen für die Ganztagsbetreuung und eine Mensa.

2007 haben wir die Trägerschaft für **vier Jugendsozialarbeitsstellen im Landkreis Ostallgäu** erhalten. Ein Novum für das Unternehmen ist hier sicher die Trägerschaft in Kooperation mit dem Kreisjugendring Ostallgäu.

Im Oktober 2007 konnten die Stellen an der **Hauptschule Germaringen** und dem **Förderzentrum Don-Bosco** besetzt werden. Im November folgten die Stellen an der **Hauptschule Buchloe** und dem **Förderzentrum Füssen**.

Finanziert werden diese Stellen durch die jeweiligen Schulaufwandsträger, dem Landkreis, dem Sozialministerium und dem Kreisverband Marktoberdorf.

## **Migrationsdienste/Ausländersozialarbeit**

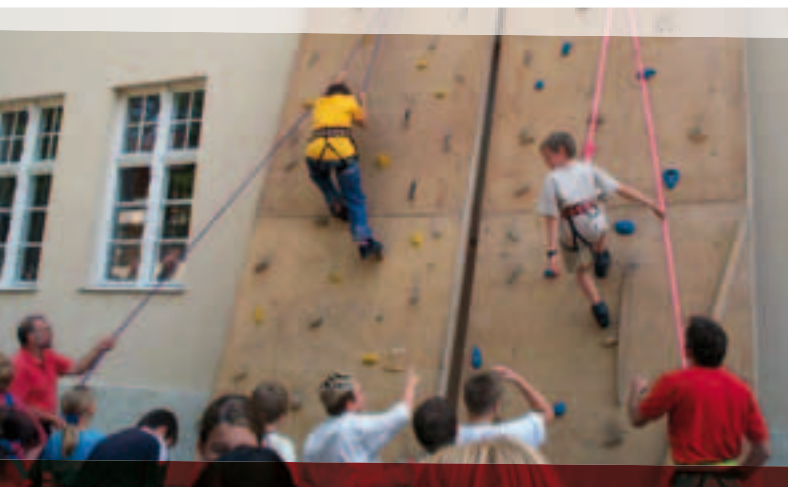
Nachdem die **Beratungsdienste Memmingen und Augsburg** im letzten Berichtszeitraum wegen zurückgegangener Refinanzierung geschlossen wurden, gingen die verbliebenen zwei Migrationsdienste in **Neu-Ulm** und **Kempten** in die Trägerschaft des Landesverbandes Bayern.

Somit ist beim Bezirksverband in diesem Arbeitsbereich nur noch „**Mosaik**“ in **Augsburg Oberhausen** verblieben.

Schwerpunkt der Angebote waren hier Sprach- und Alphabetisierungskurse, finanziert über das Bundesamt für Migration. Hausaufgabenhilfe, Kleinkinderbetreuung, Veranstaltungen verschiedenster Art rundeten das Stadtteilangebot ab.

Aber auch hier hat der Staat bereits 2004 angekündigt, sich aus der Finanzierung zurückziehen zu wollen (Kürzung der Mittel um 65%). Dies wurde zwar 2004 nach großen Widerständen doch nicht umgesetzt, allerdings wurden Veränderungen in der Refinanzierung ab 2005 angezeigt. Die Finanzierung sollte nur erfolgen, wenn genügend ehrenamtlich Tätige in die Arbeit eingebunden werden. Für uns hätte dies bedeutet, dass wir an die 50 ehrenamtliche Helfer hätten beschäftigen müssen, um den alten Zuschuss zu erlangen. Dies wäre erstens von der Zahl her nicht möglich und zweitens auch vom Anforderungsprofil her nicht wünschenswert gewesen.

Die Stadt Augsburg sah sich auch nicht in der Lage, die fehlenden staatlichen Mittel auszugleichen. So musste die Einrichtung „Mosaik“ zwangsläufig zum 31.12.2006 geschlossen werden.





## Behindertenhilfe/Sozialzentrum Neuburg

### Allgemeine Entwicklung

Das AWO Sozialzentrum ist eine Komplexeinrichtung der Behinderten-, Jugend- und Altenhilfe. Der Schwerpunkt liegt in Angeboten für Kinder und Jugendliche.

### Behindertenhilfe

Die **Sophie-Scholl-Schule** im AWO Sozialzentrum Neuburg ist eine Förderschule für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung. 2006 erhielt die Schule den gehobenen Rechtsstatus als Staatlich Anerkannte Ersatzschule. Sie erfüllt damit als Beiliehene staatliche Aufgaben und ist faktisch Sprengelschule im Landkreis. 2005 konnte eine weitere Klasse eröffnet werden, sodass jetzt 12 Klassen und zwei Gruppen der Schulvorbereitenden Einrichtung bestehen.

In der **Heilpädagogischen Tagesstätte** erhalten die Schüler ein Mittagessen sowie Förderung und Betreuung, die sich stärker auf die Freizeitgestaltung und Eigenaktivität richtet. In den Schulferien wird Ferienbetreuung angeboten. Es wurde eine neue Leistungs- und Entgeltvereinbarung verhandelt, die auch den Ausbau eines heilpädagogischen Fachdienstes um je einen Diplompsychologen, Sozial- und Heilpädagogen ermöglicht, sodass nun mit dem Heilpädagogischen Reiten und der Tiergestützten Therapie mit Alpakas über ein breit gefächertes Förderangebot verfügt werden kann.

Im **Heilpädagogischen Heim** wohnen die Schüler ganzjährig, weil ihre Versorgung durch ihre Eltern

nicht mehr möglich ist. Belegungsprobleme führten zu einer verstärkten Aufnahme von Kindern und Jugendlichen, die neben der geistigen Behinderung psychische Störungen aufweisen. Insbesondere die mangelhafte stationäre psychiatrische Versorgung für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung in Bayern führte immer wieder zu sehr schwer lösbaren Problemen.

Die **Frühförderstation** wendet sich an Kinder im Baby-, Kleinkind- und Kindergartenalter, die von einer Behinderung bedroht oder behindert sind. Durch frühe Förderung werden Entwicklungsdefizite gemildert oder kompensiert. Das bundesweit vorbildliche bayerische Frühfördernetz war zunächst grundsätzlich in Frage gestellt, bis schließlich 2005 ein Rahmenvertrag verhandelt wurde, der allerdings deutlich verschlechterte Bedingungen beinhaltet, die zu einer Minimierung der Finanzierung und zu einer Maximierung des Verwaltungsaufwandes führte, sodass erhebliche Umstellungen und Mehrbelastungen für die Mitarbeiter notwendig wurden.

Im **Kindergartenfachdienst** der Frühförderstation erhalten Erzieher Unterstützung zur Integration und Förderung von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten in den Kindergärten. Mit Einführung des BayKiBiG wuchs das Interesse nun auch von Regelkindergärten an diesem Angebot deutlich.

Die **therapeutische Gruppe** in der Frühförderstation bereitet die Kleinsten auf den Besuch eines Kindergartens oder einer Fördereinrichtung vor.

Unser behindertengerechter **Fahrdienst** sorgt für die Beförderung der Kinder und Jugendlichen.



### Jugendhilfe

Sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und deren Familien werden durch die sozialpädagogische **Familienhilfe** und Erziehungsbeistände unterstützt. Im neu geschaffenen **Offenen Treff** erhalten Kinder nach der Schule ein Dach über dem Kopf, ein Mittagessen und einen Platz, um Hausaufgaben machen zu können. Ziel dieser eng mit dem Jugendamt abgestimmten Maßnahme ist es, Kinder von der Straße zu holen und frühzeitig Unterstützungssysteme zu schaffen.

Ebenfalls neu ist die Hortgruppe **Tenfourteen**. Als letzte Maßnahme vor der Heimunterbringung erhalten 10 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 14 Jahren, die massiv auffällig geworden sind, intensive Betreuung und Förderung. Es ist aufgrund der äußerst schwierigen Problemlagen eine Besonderheit in Bayern eine solche Hortgruppe für diese Altersgruppe anzubieten.

Der Arbeitsbereich Familie, Freizeit, Bildung wurde vom Kreisverband Neuburg übernommen.

### Altenhilfe

In der Altenhilfe mussten aus wirtschaftlichen Gründen die Offene Behindertenarbeit, sowie die Kurzzeit- und Tagespflege geschlossen werden. Erhalten werden konnte die **Sozialstation**, die ambulante Pflege, Verhinderungspflege und Hauswirtschaft anbietet. Mit **Essen auf Rädern** konzentriert sich das AWO Sozialzentrum Neuburg nunmehr auf die ambulante Versorgung von Senioren.

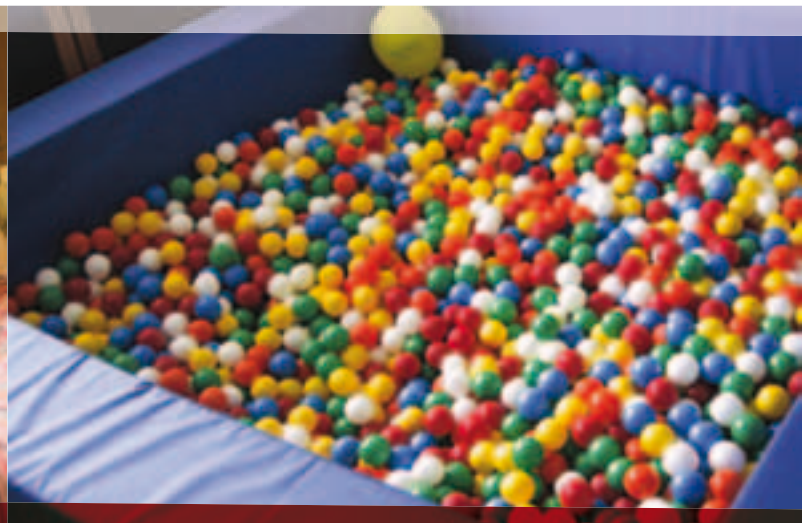
### Finanzielle Entwicklung

Die Haushaltslage der öffentlichen Hand schlägt sich negativ in den Entgelten nieder. Allgemein ist festzustellen, dass über Leistungsbeschreibung und Qualitätssicherung Leistungen zurückgefahren werden und sich die Versorgungssituation in allen Bereichen verschlechtert. Der Kostendruck steigt durch den Vergleich von Einrichtungen in dem Tarifbindung keine Berücksichtigung findet. Die Ausgliederung von Mitarbeitern der Küche und Hauswirtschaft in die AWO Service GmbH hat hier Entlastung geschaffen, ohne die der Bestand mancher Einrichtungen in bisheriger Form nicht gesichert gewesen wäre. Die Entgelte des Heilpädagogischen Heims wurden seit 2004 nicht mehr angehoben. In der Heilpädagogischen Tagesstätte war ein Rückgang des Entgeltes um 20% zu verkraften.

Die Bewilligung von Leistungen durch die Kostenträger ist zunehmend restriktiv, sodass die Belegung von Plätzen oft mühsam ist und notwendige Leistungen erst verspätet oder gar nicht genehmigt werden.

Insbesondere die Situation der Sozialstation ist angespannt. Entgelte wurden seit 1995 nur minimal erhöht, während alle Kosten erheblich angestiegen sind. Hinzu kommt das verstärkte Angebot privater ambulanter Pflegedienste in Neuburg und die Zunahme von osteuropäischen Pflegekräften, die alternativ zur ambulanten oder stationären Pflege eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung gegen geringes Entgelt anbieten.

Insgesamt hat das AWO Sozialzentrum dennoch jedes Jahr ein positives Ergebnis erwirtschaftet. Neben der Ausgliederung waren dazu zahlreiche Anpassungen der Leistungen erforderlich, die ohne die hohe





Flexibilität und Bereitschaft der Mitarbeiter nicht umsetzbar gewesen wären.

### **Personelle Entwicklung**

Im AWO Sozialzentrum Neuburg sind insgesamt 218 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 21 bei der AWO Service GmbH beschäftigt. Der weitaus überwiegende Teil des oben angesprochenen und von den Kostenträgern betriebenen Leistungsabbaus ist meist mit einem Personalrückgang verbunden. Dem stand die Eröffnung von Tenfourteen und des Offenen Treffs gegenüber, sowie der Ausbau von Schule und Kindergartenfachdienst, sodass die Zahl der Mitarbeiter insgesamt nur geringfügig zurückgegangen ist. Bei den Einrichtungsschließungen konnten Kündigungen durch Umsetzungen weitgehend vermieden werden.

Die Ausgliederung von Stellen aus den Bereichen Hauswirtschaft und Hausmeisterei in die AWO-Service GmbH hat zunächst einige Unruhe in die Mitarbeiterschaft gebracht. Nachdem deutlich wurde, dass Arbeitsplätze auf diese Weise tatsächlich erhalten bleiben, ist weitgehend wieder Normalität eingetreten.

Bedingt durch die hohe Arbeitslosigkeit, aber auch durch das positive Image der Arbeiterwohlfahrt waren frei werdende Stellen leicht zu besetzen.

### **Instandhaltungs- und Baumaßnahmen**

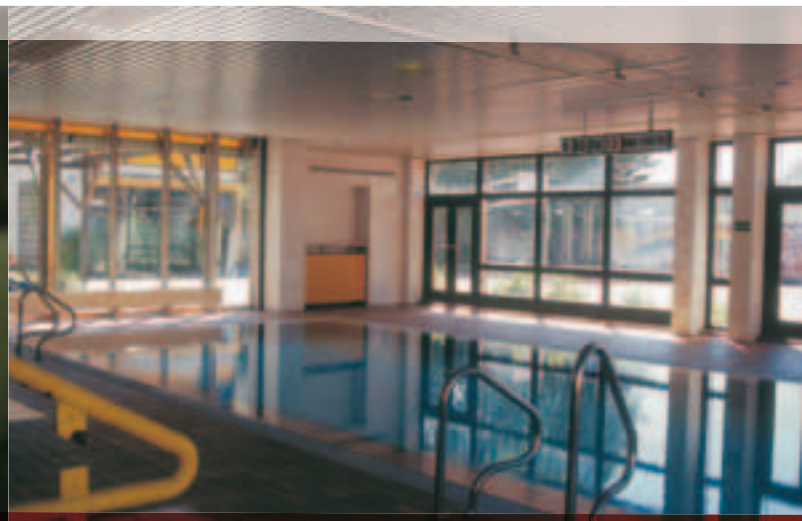
Es wurden das Flachdach saniert und zahlreiche Bodenbeläge erneuert. Die Sanierung der Außenhaut des Sportbadtraktes ist beantragt und wird in diesem Jahr begonnen. Die Planung eines AWO-Seniorenheims in Neuburg ist abgeschlossen.

### **Ausblick**

Es wird auch zukünftig erforderlich sein, flexibel und schnell auf Neuerungen zu reagieren.

Im Behindertenbereich steht die Einführung persönlicher Budgets und eines Hilfebedarfsgruppensystems für Kinder und Jugendliche bevor, das den Kostenträgern noch einmal zur Kostenreduzierung verhelfen soll. Durch enge Zusammenarbeit mit dem AWO Landesverband und den anderen Wohlfahrtsverbänden kann auf diese Vorhaben Einfluss genommen werden, sodass Menschen mit Behinderung die Leistungen erhalten, die sie brauchen, und diese Leistungen für uns auch finanzierbar sind. Im Bereich Jugendhilfe stehen wir am Anfang von Verhandlungen mit dem Jugendamt über eine offene Hortgruppe für die Altersgruppe der 14- bis 17-jährigen.

Die Altenhilfe wird mit der Inbetriebnahme eines AWO-Seniorenheims an der Loristraße wieder deutlich an Gewicht gewinnen. Synergien mit der Sozialstation, Essen auf Rädern und der Infrastruktur des Sozialzentrums lassen eine positive Zukunft erwarten. Um den verschiedenen Wünschen der Senioren gerecht werden zu können, werden wir variable, ambulante Betreuungsformen ausbauen. Die vielfach gewünschte Rund-um-die-Uhr-Pflege werden wir allerdings nur mit konkurrenzfähigen Preisen anbieten können.





# 3 Gesundheitshilfe

*Klein und fein. Nur wenige Einrichtungen prägen unsere Arbeit im Bereich Gesundheitshilfe. Bei den Kostenträgern sind sie hoch anerkannt und in der schwäbischen Sozillandschaft nehmen sie einen festen Platz ein. Wirtschaftlich gehören sie zu unseren Sorgenkindern.*



Das Nachsorgezentrum Augsburg



Medizinische und berufliche Rehabilitation in Kempten und Legau



## Nachsorgezentrum Augsburg

Mit großem Erfolg wird das Nachsorgezentrum Augsburg der gemeinnützigen Gesellschaft zur nachklinischen Versorgung von Hirngeschädigten mbH unter Mitträgerschaft der schwäbischen AWO weiterbetrieben. 36 junge Menschen werden hier nach klinischer Akutversorgung betreut. Zumeist erlitten sie bei Verkehrsunfällen schwerste Hirnverletzungen oder einen Schlaganfall.

Seit dem Jahr 2007 können betroffene Patienten in der Einrichtung auch ambulant versorgt werden. Die Einrichtung feiert im Jahr 2008 bereits ihren 10. Geburtstag.

## Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke und Behinderte (RPK) Kempten

Die RPK gGmbH Kempten bietet 42 voll- und 5 teilstationäre Plätze zur medizinisch-sozialen und beruflichen Rehabilitation psychisch kranker Menschen an. Die Einrichtung wird zusammen mit dem Bezirk Schwaben betrieben.

Bei knappen wirtschaftlichen Ressourcen der Kostenträger wie Krankenkassen und Rentenversicherungsanstalten und schwankender Belegung der Einrichtung weist der jeweilige Jahresabschluss stets ein kleines Defizit aus, das aber aus Rücklagen gedeckt werden kann.

Der Berichtszeitraum war geprägt von einer weiteren Dezentralisierung in kleinere Wohn- und Arbeitseinheiten sowie einer konzeptionellen Weiterentwicklung, um gerade Rehabilitanden mit Doppeldiagnosen (Psychiatrie und Sucht) oder Borderline-Patienten besser behandeln zu können. Größte Probleme macht der Einrichtung nach wie vor das Belegungsverhalten der schwäbischen Bezirkskrankenhäuser. Eigentlich für die RPK zur Rehabilitation vorgesehene Patienten werden in den Häusern weiterbehandelt oder in außerhalb

Schwabens gelegene Einrichtungen vermittelt. Gemeinsam mit dem Bezirkskrankenhaus Günzburg arbeitet die Einrichtung an einem Konzept für teilstationäre und stationäre Rehabilitationsplätze am Standort Günzburg unter dem Dach einer RPK Schwaben. So soll eine bessere Versorgung von nordschwäbischen Patienten erreicht werden.

## Fachklinik für alkohol- und medikamentenabhängige Frauen Legau

### Rahmenbedingungen

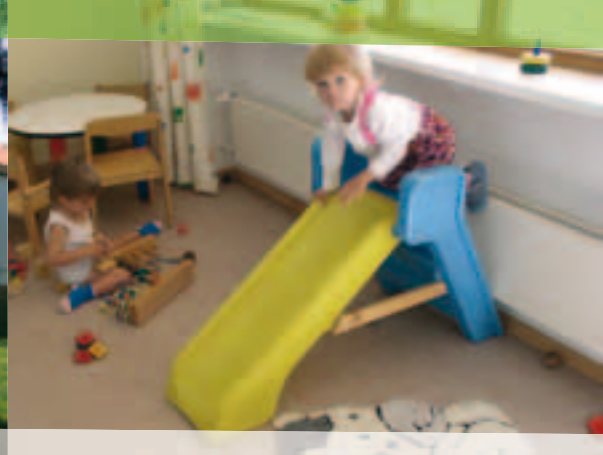
Die Fachklinik Legau ist eine in der Fachöffentlichkeit hoch angesehene Suchteinrichtung. Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen, Bezirkskrankenhäuser, Psychiatrische Kliniken und niedergelassene Ärzte gehören zu den wichtigsten Kooperationspartnern und Vermittlern. Die Klientinnen kommen schwerpunktmäßig aus Bayern, aber auch aus angrenzenden Bundesländern. Federführender Leistungsträger ist die DRV Schwaben, Hauptbeleger die DRV Bund. Die Klinik ist sowohl in regionalen Gremien als auch auf Bundesebene im Vorstand des Bundesverbandes für stationäre Suchtkrankenhilfe („buss“) vertreten. Die Klinik ist in der Regel mit 90 – 100 % Auslastung sehr gut belegt.

### Finanzielle und personelle Entwicklung

Nach Jahren stagnierender Tagessätze und steigender Kosten vor allem im Sachkostenbereich konnte in den letzten Jahren nicht durchgehend eine volle Kostendeckung erreicht werden. Erfreulicherweise haben entsprechende Maßnahmen zur Kosteneinsparung jedoch soweit gegriffen, dass inzwischen wieder gute Betriebsergebnisse vermeldet werden können.

Positive Effekte in Bezug auf Nachfrage und Belegung konnten auch dadurch erreicht werden, dass Verbesserungen der räumlichen und therapeutischen Infrastruktur vorausschauend geplant und





realisiert wurden. Ein Wechsel im Personalbestand der Einrichtung erfolgte im Berichtszeitraum fast ausschließlich aus Altersgründen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden nach einer Beschäftigungszeit von 20 oder 30 Jahren in den Ruhestand verabschiedet. So kommt es allmählich zu einer Verjüngung des therapeutischen Teams.

### **Qualitätsmanagement**

Die Fachklinik Legau wurde 2006 rezertifiziert. Da das Qualitätsmanagement inzwischen gesetzliche Vorgabe für Reha-Einrichtungen geworden ist und sich die Klinik für den rechtzeitigen Einstieg und die hohen Q-Standards der DIN ISO Norm und der deQus entschieden hat, konnte hier ein eindeutiger Marktvorteil errungen werden (fast 50 % der Suchtfachkliniken erfüllen die Vorgaben noch nicht).

### **Baumaßnahmen**

Zu Beginn der 90er-Jahre begann in Legau ein umfangreiches Neubau- und Sanierungsprojekt, welches im LOS 1 mit Unterstützung des Landes Bayern und der damaligen „Aktion Sorgenkind“ zunächst mit der Errichtung des Mutter-Kind-Hauses und einer Teilsanierung des Altbaues abschloss. Aufgrund der vom Gesetzgeber verursachten Situation der erheblichen Refinanzierungsprobleme im Reha-bereich („WfG“) musste ein geplantes LOS 2 zunächst aufgegeben werden. Im Jahr 2003 entstand dann über eine eigene Neuplanung das „Waldhaus“, um dennoch das Wohngruppenkonzept der Fachklinik auf einem heute geforderten Standard umsetzen zu können. In den Jahren 2006 und 2007 wurde dieser Standard auch in den im Altbau (jetzt „Turmhaus“ genannt) verbliebenen beiden Wohngruppen realisiert, sodass heute sowohl eine größere Anzahl von Einzelzimmern, als auch eigene Duschen und WCs für jedes Zimmer zur Verfügung stehen. Damit ist die Fachklinik auf einem hervorragenden baulichen Stand, bei dem lediglich die Energieversorgung im

Sinne ökologischer und kostensenkender Maßnahmen noch verbessert werden muss.

### **Entwicklung der therapeutischen Angebote**

Die Fachklinik Legau ist über den „buss“ an allen fachlichen Entwicklungen unmittelbar beteiligt. So wurden zuletzt Mitarbeiterinnen für das Arbeitsfeld „Traumatherapie“ qualifiziert, das nun neben der Mutter-Kind-Therapie und dem Wohngruppenkonzept einen weiteren Schwerpunkt im therapeutischen Angebot der Klinik repräsentiert.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Neben intensiven Direktkontakten zu Vermittlern und der Erarbeitung neuer Publikationen (Info-Material, Info-Telegramm, Hauszeitung, Homepage) sowie den jährlichen, gut besuchten „Wiedersehensfeiern“ standen in den letzten Jahren auch hochrangige Besuche im Mittelpunkt. So besichtigten der alte und der neue Landrat des Unterallgäus sowie die bayerische Sozialministerin Stewens unsere Klinik.

### **Ausblick**

Durch die inzwischen zum Teil bereits umgesetzte Reform der Deutschen Rentenversicherung kommen neue Aufgaben auf die Fachkliniken zu. Therapiezeiten sollen neu geregelt werden. Der Aufwand für Dokumentation, Statistiken und Qualitätssicherung wird weiter ansteigen, sodass die Existenz kleiner Einrichtungen weiter gefährdet ist und bleibt, obwohl die Fachwelt diese im Suchtbereich nicht in Frage stellt und die Effektivität der Suchtkrankenhilfe insgesamt objektiv bewiesen ist. Hier müssen Politik und Gesellschaft wach bleiben, um nicht auch hier soziale Leistungen zu verringern, die langfristig die Gesellschaft insgesamt teuer zu stehen kommen.

## Fachklinik Schönau

### Neue Therapiekonzepte sichern die Belegung

In den letzten Jahren haben sich die Rahmenbedingungen für die Durchführung stationärer Entwöhnungsbehandlungen erheblich verschlechtert, sodass immer mehr Fachkliniken mit zunehmenden Belegungsproblemen zu kämpfen hatten. Aufgrund der sich zuspitzenden Wettbewerbssituation war vor allem die Fachklinik Schönau erheblich von einer Minderbelegung betroffen. Einen Ausweg aus den damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten hat man in der Fachklinik Schönau nicht nur in rigorosen Sparmaßnahmen einschließlich des Abbaus von Personal gesehen, sondern vor allem in der Entwicklung neuer Ideen und Therapiekonzepte – mit großem Erfolg. Im Jahr 2007 konnte die beste Belegung erreicht werden seit dem Jahr 2003. Entsprechend hat sich auch die wirtschaftliche Situation wieder stabilisiert.

### Resilienzkonzept und Therapiekonzept für ältere Patienten

Die Einführung des Resilienzkonzeptes zur allgemeinen Stärkung der Lebens- und Widerstandskraft ist bei den Patienten, den Beratungs- und Vermittlungsstellen und auch bei den Selbsthilfegruppen für die Suchtkranken auf sehr positive Resonanz gestoßen. Die ersten Fortbildungen für interessierte Mitarbeiter von Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen haben bereits stattgefunden.

Auch mit dem Therapiekonzept für alkoholkrank (Früh-)Rentner und Pensionäre hat die Fachklinik Schönau offensichtlich eine Marktlücke entdeckt. Eine deutliche Zunahme der älteren Patienten im

Jahr 2007 macht deutlich, dass das spezifische Therapieangebot für diese besondere Zielgruppe sowohl von den Leistungsträgern als auch von den betroffenen Patienten sehr gut angenommen worden ist und erheblich dazu beigetragen hat, in diesem Jahr wieder eine gute Belegung zu erreichen.

### Qualitätsmanagement

Die Realisierung eines anerkannten Qualitätssystems wurde ebenso wie in der Fachklinik Legau vollzogen.

### Öffentlichkeitsarbeit

Der zunehmende Wettbewerb im Gesundheitsbereich erfordert entsprechend mehr Öffentlichkeitsarbeit für diejenigen Institutionen, die sich auf diesem Markt behaupten wollen. Auf mehreren Wegen und mit unterschiedlichen Aktionen bemüht sich die Fachklinik Schönau darum, in der Öffentlichkeit noch mehr bekannt zu werden und ein positives Bild ihrer Aufgabe und Tätigkeit zu vermitteln.

### Ausblick in die Zukunft

Nachdem im Jahr 2003 das neue Patientenwohnhaus fertiggestellt wurde, ist nun eine grundlegende Sanierung und Umgestaltung des Altbaus erforderlich, um auch im baulichen Bereich die aktuellen Qualitätsanforderungen erfüllen zu können. Die bisherigen Erfahrungen zeigen: Suchtkrankenhilfe lohnt sich! Und die gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sich in einem Netzwerk verschiedener Gruppen und Institutionen um die Suchtkranken zu kümmern, ist dringender denn je.





Das „Haus Wagenseilstraße“ – unverzichtbarer Bestandteil psychiatrischer Versorgung in Kaufbeuren

## Betreutes Wohnen für psychisch Kranke und Behinderte Kaufbeuren

Die Einrichtung „Haus Wagenseilstraße“ ist unverzichtbarer Anbieter in der Betreuung psychisch erkrankter oder behinderter Mitbürger der Region Kaufbeuren/Ostallgäu.

Es werden 24 Menschen dabei unterstützt, trotz ihrer psychiatrischen Erkrankung so selbstständig wie möglich zu leben. Dabei wird Wert auf ein individuelles und personenzentriertes Angebot für die betroffenen Menschen gelegt.

Im Rahmen des Gemeindepsychiatrischen Verbundes (GPV) Kaufbeuren/Ostallgäu werden dabei in der Zusammenarbeit mit anderen sozialpsychiatrischen Einrichtungen und dem Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren differenzierte Komplexleistungen angeboten.

Die Umstellung auf das vom Verband der bayerischen Bezirke eingeführten Gesamtplanverfahren zur Ermittlung des Hilfebedarfes für diesen betreuten Personenkreises erfolgte zügig.

Im Jahr 2006 wurden unter erheblichem finanziellen Aufwand die Bäder und Toiletten des 5-stöckigen Hauses vollständig erneuert und saniert, um eine nachhaltige Verbesserung der Wohnqualität der Betreuten zu erreichen.

Neben der Möglichkeit, im Gebäude „Haus Wagenseilstraße“ ambulant betreut zu wohnen, wird zukünftig für die psychisch Erkrankten sicher auch die Nachbetreuung durch vertraute Bezugspersonen der Einrichtung in dezentralen Wohnformen von Bedeutung werden.

Eine entsprechende Veränderung und Erweiterung der bisherigen Entgeltvereinbarung mit dem Bezirk Schwaben als Kostenträger steht noch aus. Stichwort: Einführung von Fachleistungsstunden – allerdings verbunden mit dem Risiko einer vermehrten Bürokratisierung!

Die ab Januar 2008 bundesgesetzlich in Kraft getretenen Bestimmungen des „persönlichen Budget“ können zu einer noch zielgenaueren Unterstützung dieser Menschen führen.

Die Auslastung der Einrichtung ist weiterhin gegeben.





25 Jahre Psychosoziale Beratungsstelle Memmingen



## **Wohnheime Augsburg und Lindau**

Das Wohnheim an der Augsburger Frischstraße ist zum Ende des Jahres 2004 in das Eigentum des Nachsorgezentrums Augsburg der gemeinnützigen Gesellschaft zur nachklinischen Versorgung von Hirngeschädigten mbH übergegangen. Das von uns samt Grundstück abgegebene Haus dient nun zur Sicherung des Gesamtanwesens des auch von der AWO mitbetriebenen Nachsorgezentrums.

Nach wie vor betreibt die schwäbische AWO das sogenannte Arbeiterwohnheim Lindau. Das in die Jahre gekommene Haus dient der Versorgung alleinstehender, in der Regel von Obdachlosigkeit bedrohter Männer in der Stadt Lindau und kann weitgehend kostendeckend betrieben werden.

## **Psychosoziale Beratungsstelle (PSB) Memmingen**

Die Psychosoziale Beratungsstelle Memmingen konnte 2007 bereits auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Im Oktober 2007 fand deshalb eine große Jubiläumsfeier mit zahlreichen Ehrengästen statt. In den 25 Jahren suchten über 14 000 Menschen Hilfe bei verschiedenen Suchtproblemen, über 82 000 Beratungsgespräche leisteten die Mitarbeiter der Beratungsstelle.

Die meisten Hilfesuchenden wandten sich wegen Alkoholproblemen (ca. 50 %) und Drogensucht (ca. 40 %) an die Beratungsstelle. Medikamentenabhängigkeit und Essstörungen sind mit ca. 4 % vertreten. In den vergangenen drei Jahren nahm die Zahl Ratsuchender mit pathologischem Spielverhalten immer mehr zu (rd. 3 % der Nachfrager).

Im Jahr 2003 hatte die Einrichtung eine erhebliche Kürzung der Fördergelder durch den Bezirk Schwaben zu verkraften. Diese hatte zur Folge, dass Personal reduziert und die Arbeit der Außenstelle in Mindelheim auf einen Notbetrieb zurückgefahren werden musste. Im Jahr 2007 konnte der Bezirk Schwaben die Förderung wieder etwas ausweiten, wenn auch das Niveau von vor 2003 noch lange nicht erreicht ist.



## **Zentrum für Aids-Arbeit Schwaben (ZAS)**

### **Finanzielle und personelle Entwicklung**

Mit dem Wechsel der Einrichtungsleitung Ende 2004 wurde auch das Pflegemodell mit seinen 2,5 Personalstellen beendet, 1,5 Stellen konnten in Präventionsprojekte überführt werden.

Ein Projekt widmete sich der HIV/Aids-Prävention bei Mädchen und Frauen, ein weiteres der Fortbildung von ambulante und stationärem Pflegepersonal. Das Ziel der flächendeckenden Aids-Aufklärung in ganz Schwaben wird erstmals mit dem Konzept der Landkreis-Präventionswochen erreicht.

Nachteil der vom Bayerischen Gesundheitsministerium geförderten Projekte ist die Befristung der Projektstellen auf jeweils ein Jahr.

Seit Anfang 2007 betreibt das ZAS eine Außen-sprechstunde für Südschwaben, angeschlossen an die PSB Memmingen.

### **Präventionsarbeit**

Die Aids-Prävention richtet sich zum einen an die Allgemeinbevölkerung – insbesondere an die Jugendlichen im Rahmen der Schulprävention –, zum anderen an epidemiologisch auffällige besonders riskierte Personengruppen.

Den Auftrag der flächendeckenden Aidsaufklärung in Schwaben kann das ZAS durch sein in Bayern einzigartiges Konzept der Landkreispräventionswochen erfüllen. Dieses Konzept beinhaltet die verschiedenartigsten Aufklärungsveranstaltungen (Kunstaussstellung „Leben mit Aids“, Jugend-Film-Tage, Lehrerworkshops, Schulungen von Ärzten und medizinischem Personal, Mitmach-Parcours in

Schulen und Jugendzentren, Infostände auf Gesundheitsmessen und Stadtfesten sowie auf Jugendfestivals, Lesungen und Theaterveranstaltungen, Schulung von Multiplikatoren, Fortbildungen für Polizei und Bundeswehr, in Behindertenheimen, in Justizvollzugsanstalten, Aids-Gottesdienste u.v.a.m. Die Veranstaltungen werden durch Presse, Radio und TV begleitet und erstrecken sich auf drei bis vier Wochen, je nach Region.

Ziel der **Präventionswochen** ist, Aids wieder vermehrt ins öffentliche Bewusstsein zu bringen, denn eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zeigt, je mehr Aids aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwindet, desto höher ist der Anstieg der HIV-Neuinfektionen.

Der höchste Anstieg der Neuinfektionen ist in der Gruppe der MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) zu verzeichnen. Dem trägt das ZAS durch ein vom Freistaat Bayern finanziertes **Projekt zur HIV-Prävention** in der MSM-Szene Rechnung, das schwa-benweit durchgeführt wird.

An das ZAS angekoppelt ist seit 2006 das Projekt „Aids-Prävention russischsprachiger Migranten“. Hintergrund hierfür ist der besorgniserregende Anstieg der HIV-Neuinfektionen in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Heimat-, Urlaubs- und Geschäftsreisen in die Heimatländer setzen die Migranten einem erhöhten Risiko aus, da sie die Beratungsangebote unseres Gesundheitssystems nur unzureichend wahrnehmen. Finanziert wird dieses mit einer russischen Soziologin besetzte Projekt durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge mit der Laufzeit bis August 2009.



Seit drei Jahren veranstaltet das ZAS jährlich das **Augsburger Ärztesymposium** in Kooperation mit der III. Medizinischen Klinik des Zentralklinikums Augsburg mit steigendem Erfolg und bemüht sich um die Errichtung eines medizinischen Qualitätszirkels zum Thema HIV/Aids für den Regierungsbezirk Schwaben.

## Beratung

Beratung und Prävention bietet das ZAS in mehreren Sprachen an (derzeit englisch, französisch, russisch, spanisch, serbokroatisch). Auch die Mitarbeiter bringen teilweise einen Migrationshintergrund mit. Hiermit trägt das ZAS der notwendigen interkulturellen Öffnung von Beratungsstellen in einer globalisierten Gesellschaft Rechnung.

Die Themen in der Beratung sind vielfältig und erstrecken sich von der Krisenintervention nach Mitteilung eines positiven Aids-Test-Ergebnisses bis hin zu psychosozialen oder sozialrechtlichen Belangen. Beratung findet anonym und kostenlos über Telefon und E-Mail statt. Es besteht selbstverständlich auch die Möglichkeit, zur Beratung in die Beratungsstelle zu kommen. Gruppenangebote für HIV-positive Menschen finden vierzehntägig statt, das „Mixed“ und „Black&White“, eine Migrantengruppe. Die Klientenliste des ZAS erstreckt sich über 150 Klienten, hiervon leben die Hälfte in Stadt und Landkreis Augsburg, die Hälfte ist über die ländlichen Regionen Schwabens verteilt.

Ebenfalls in vierzehntägigem Turnus bietet das ZAS Sprechstunden für HIV-Patienten in der Immunambulanz und der Station 5/7 des Zentralklinikums Augsburg an.

Novum: Das ZAS hat einen neuen Web-Auftritt ([www.zas-schwaben.de](http://www.zas-schwaben.de)) und bietet über diesen aktuell auch direkte Chat-Beratung wochentags an. Dieses Angebot ist in Bayern einzigartig und hat die Zahl unserer anonymen Beratungen verfünffacht.

## Finanzielle Ausstattung

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz finanziert die Personalkosten über Pauschalen, die Projektstellen zu 80 %. Die Stadt Augsburg gewährt einen jährlichen Zuschuss und unterstützt das aktuelle GUS-Projekt. Der Bezirk Schwaben gewährt eine Sachkostenpauschale, die nach einer Kürzung 2004 aktuell im letzten Jahr auf den Status quo zurückgeführt werden konnte. Einen finanziellen Beitrag leistet alljährlich dankenswerterweise auch die Stadt Kaufbeuren. Für die restlichen Personal- und Sachkosten kommt die Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Schwaben, auf. In den vergangenen vier Jahren verringerte das ZAS den zu leistenden Eigenanteil der AWO um ca. 22 000 € jährlich, auch das ein großer Erfolg.

## Ausblick

Aufgrund der Fortschritte in der medizinischen Therapie erhöht sich die Lebensperspektive der Betroffenen zunehmend. Die Entwicklung geht vom reinen Überleben hin zu steigender Lebensqualität.

2008 feiert das ZAS sein 20-jähriges Bestehen. Im Rahmen vieler Veranstaltungen wird das Thema HIV/Aids in ganz Schwaben dafür sorgen, Aids ins Bewusstsein zu bringen, um Neuinfektionen zu verhindern. Zum Welt-Aids-Tag am 1. Dezember wird die offizielle Feier stattfinden.



## Ferienhaus Bergsicht Scheffau

Seit mehr als 10 Jahren steht unsere Familienferienstätte Scheffau nun unter der Leitung von Familie Rita und Siegfried Huber.

Hauptbeleger waren auch im Berichtszeitraum Familien, Alleinerziehende, Senioren, Behinderte, Schulklassen, Kirchliche Organisationen, Betriebe, diverse Vereine und Seminare.

Jede dieser Zielgruppen stellt unterschiedliche Anforderungen an das Haus. Gerade bei einer Belegung mit Familien mit Kindern, Schulen und Seminaren ist größter Betreuungsaufwand unumgänglich.

Durch folgende Sanierungsmaßnahmen konnte auch die Auslastung des Hauses und das Betriebsergebnis gesteigert werden:

- zeitgemäße Seminarausstattung,
- Zimmereinrichtungen modernisiert,
- Fernseher in allen Zimmern,
- Hausanstrich mit Balkonerneuerung,
- Dachsanierung,
- Kinderzimmer im Haupthaus eingerichtet,
- Hausprospekte erneuert,
- moderne Beschilderung,
- Erweiterung der Grillstation.

Unaufschiebbar erscheint für die kommenden Jahre der Umbau des Tennisplatzes zu einem Allzweckplatz, die Erweiterung des Haupthauses mit einer Rezeption im Eingangsbereich und einem Wintergarten und die Parkplatz-Neugestaltung.

## Mutter-Kind-Kuren, Kindererholung

### Mutter-Kind-Kuren, Müttergenesung

Mütter sollen in der heutigen Zeit

- im Beruf ihren Mann stehen,
- Kinder zu hoch motivierten Mitgliedern unserer Gesellschaft erziehen.
- den Haushalt 150%ig organisieren und führen,
- sich sozial engagieren,
- alles wissen und können,
- gut aussehen,
- perfekt sein ...

Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen, man denke hier an den Werbeslogan einer Haushaltsgerätefirma: **„Ich leite erfolgreich ein kleines Familienunternehmen“.**

Was aber ist, wenn Mütter unter diesen Belastungen zunehmend leiden, wenn sie merken, die Ansprüche sind zu hoch? Was ist mit Gewalt in Familien? Was ist, wenn die Familien kaputt gehen und diese Mütter dann allein erziehend, allein verdienend, allein verantwortlich werden?

Erholung und Spaß für die ganze Familie in Scheffau





Dann gibt es die **Mutter-Kind-Kuren**, die zum 1. April 2007 endlich als **Pflichtleistung** in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen aufgenommen wurden. Endlich hat der Gesetzgeber bestimmt, dass jede Mutter Anspruch auf Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen hat. Diese Maßnahmen müssen – auch neu seit 1. April – in Einrichtungen durchgeführt werden, die Versorgungsverträge mit den gesetzlichen Krankenkassen abgeschlossen haben. Soweit die Vorschriften.

Tatsache ist aber, dass diese Gesetzesänderung an den Krankenkassen – allen voran an der AOK Bayern und Baden-Württemberg – vorübergegangen zu sein scheint. Beantragte Mutter-Kind-Kuren werden nach wie vor meistens erst mal abgelehnt. Die Ablehnungsgründe sind vielfältig und häufig unbegründet. So hat zum Beispiel der Grundsatz „ambulant vor stationär“ bei Mutter-Kind-Kuren keine Gültigkeit. Gerne wird der Antrag auf Mutter-Kind-Kur auch an Rentenversicherungsträger weitergeleitet. Diese führen diese Art von Kuren aber gar nicht durch! Die Weiterleitung wird Müttern von Krankenkassenmitarbeitern telefonisch mitgeteilt, zusammen mit dem Hinweis, diese Kur möglichst nicht abzulehnen, weil dann nie wieder eine Kur vom Rentenversicherungsträger genehmigt würde.

Eine überlastete Mutter wird den langen Weg des Widerspruchs gegen den Bescheid kaum gehen. Ambulante Reha-Maßnahmen vor Ort? Wann – und wie – und wohin mit den Kindern? Eine Kur vom

Rentenversicherungsträger? Damit ist Müttern geholfen, was ist mit den Kindern? Als Begleitpersonen mitnehmen? Wer übernimmt die Kosten? Außerdem – Kinder werden dort gar nicht betreut.

Mutter-Kind-Kurmaßnahmen sind für **Probleme der Mütter** konzipiert. Die AWO hat unter anderem Heime an der Nord- und Ostsee, im Harz, im fränkischen Seenland, im Schwarzwald, also in allen Gegenden Deutschlands mit „Heilklima“. Die Kurheime haben sich – wie alle Kurheime – auf die diverse Erkrankungen spezialisiert: Atemwegserkrankungen, Wirbelsäulenerkrankungen, Magen-Darm-Erkrankungen, Essstörungen, Hautprobleme u.v.m. Die AWO hat ein Heim speziell nur für Mütter mit Kindern mit Handicap oder Krebserkrankungen und eines nur für Schwangere. Eines aber haben alle Mutter-Kind-Kureinrichtungen gemeinsam: In jedem Heim ist psychologisches Fachpersonal vorhanden. Es gibt therapeutische Hilfestellung für Probleme in der Partnerschaft, als Alleinerziehende, durch schwierige Kinder oder Gewalt in Familien. In jedem Heim sind Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen für die Kinderbetreuung angestellt. Fast jedes Heim hat Kooperationsverträge mit den umliegenden Schulen, damit Kur-Schulkinder am Unterricht teilnehmen können. Nicht umsonst führen diese Heime den Zusatz „Mutter-Kind-Kurheim“.

Kuren an Nord- und Ostsee – ein gesundheitlicher Gewinn für alle Beteiligten



Wurden von 1995 bis 1999 „schwabenweit“ 252 Mütter in Mutter-Kind-Maßnahmen vermittelt, sank die Zahl von 2000 bis 2003 auf 117 Mütter. 2004 bis 2006 kam die Durchführung der Mutter-Kind-Kuren wegen der Gesundheitsreformen fast zum Erliegen. Bedingt durch die Gesetzesänderung kommen wieder vermehrt Mütter auf uns zu. Im 1. Halbjahr 2007 wurden bereits 35 Mütter beraten. Es wurden 28 Kuranträge gestellt. 11 Anträge (davon 10 AOK-Versicherte) wurden abgelehnt. Fünf Mal wurde Widerspruch eingelegt, von denen einer erfolgreich war. Von 17 Müttern kamen keine Rückmeldungen. Wir gehen davon aus, dass hier die Anträge abgelehnt wurden oder sogenannte „Umleitungen“ in kasseneigene Heime erfolgten. Letztendlich wurden vier Mütter und sechs Kinder erfolgreich in eine Mutter-Kind-Maßnahme vermittelt.

Eine Bilanz, die zeigt, wie wichtig unsere Beratungsstellen sind. Eine Bilanz, die zeigt, dass hier AWO-spezifische Aufgaben gelöst werden müssen. Eine Bilanz, die zeigt, dass auch heute noch soziale Ungerechtigkeiten herrschen, gegen die die AWO kämpfen kann, will und wird!

Mütter beraten, über ihre Rechte aufklären, eine Sozialprognose für die Krankenkassen erstellen, das richtige Heim in Zusammenarbeit mit dem be-

handelnden Arzt auswählen, die Mütter bei ihren oft langen Widerspruchswegen begleiten, das alles sind die Aufgaben unserer Beratungsstellen. Bislang haben wir vier dieser Stellen: im Bezirksverband der AWO Schwaben e. V., in den Kreisverbänden Augsburg Stadt und Neuburg und im Ortsverein Neu-Ulm. Diese Auswahl ist momentan alles andere als flächendeckend im Verhältnis zu dem bestehenden Bedarf. Es ist geplant, weitere Beratungsstellen im Bereich des Bezirksverbandes aufzubauen.

### Kindererholung

Vom Bezirksverband wurde im Jahr 2007 bei einem Historiker die Erarbeitung einer Dokumentation zum Sozialwerk Kindererholung in Auftrag gegeben. In einem kleinen Heftchen soll hier die jahrzehntelange Arbeit unserer Gliederungen niedergeschrieben und baldmöglichst veröffentlicht werden.

Bereits heute weist das aus unseren Gliederungen eingegangene Bild- und Zahlenmaterial auf eine beeindruckende soziale Geschichte hin. Viele Zehntausende von Kindern erlebten sinnvolle und erholsame Ferien mit der Arbeiterwohlfahrt. Die Kindererholung in Südtirol stellte für die von Armut schwer gebeutelten Bergbauern einen unverzichtbaren Wirtschaftsfaktor dar.



Ort	Veranstalter	Dauer	Anzahl Kinder				Betreuer			
			2007	2006	2005	2004	2007	2006	2005	2004
Niederau/Wildschönau, Tirol	Kreisverband Lindau	15 Tage	36	40	43	45	7	6	8	7
Haus Leamhof Hopfgarten, Tirol	Kreisverband Aichach-Friedberg	18 Tage	48		26	32	6		4	5
Jugendherberge Lohr/Main	Kreisverband Augsburg-Land	13 Tage	38		20		6		3	
Jugendherberge Tannenlohe Falkenberg, Bayerischer Wald	Kreisverband Memmingen-Unterallgäu	14 Tage	32		28	26	6		6	6
Haus Leamhof Hopfgarten, Tirol	Ortsverein Kissing	20 Tage		28				5		
Kinderheim „Moarhof“ Rodeneck-Nauders, Südtirol Pustertal	Kreisverband Krumbach			39	40	40		6	7	7
Radstadt Tauern, Österreich	Ortsverein Vöhringen	14 Tage		27	37	36		4	4	6
Waldmünchen, Bayerischer Wald	Kreisverband Marktoberdorf				24	15			3	3

Die Tabelle dokumentiert die Zahl der im Berichtszeitraum in Kindererholung vermittelten Kinder, die Veranstalter und die Veranstaltungsorte. Nach wie vor muss die Arbeiterwohlfahrt einen erheblichen Eigenmittelanteil zuschießen, um die Kindererholung durchführen zu können.

Zuschüsse von den Krankenkassen gibt es inzwischen kaum noch, weitere Zuwendungsgeber können nicht gefunden werden.

Mit stetig wachsendem Erfolg führt der Kreisverband Aichach-Friedberg – inzwischen in den Ortsvereinen Kissing und Mering – Stadtranderholungsmaßnahmen durch.







# 4 Fort- und Weiterbildung

*Mit vielfältigen Bildungsangeboten für Familien aus der Stadt und dem Landkreis Augsburg präsentiert sich das Haus der Familie seit mehr als 20 Jahren.*

*Die Bildungsstätte Pforzen legt den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf Fort- und Weiterbildungsangebote für Pflegekräfte und bildet im Sinne der Qualitätssicherung und -entwicklung unserer Einrichtungen aus. Schwerpunkt der Arbeit unseres Bildungswerkes war die Durchführung des Memminger Pflorgetages.*



## Haus der Familie, Stadtbergen

Das „Haus der Familie“ in Stadtbergen – die Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e.V. – besteht seit September 1986. Es leistet nach § 16 KJHG einen wichtigen Beitrag zur präventiven Arbeit mit Familien in der Region in und um Augsburg.

### Konzeption und Zielsetzung

Das Konzept des Hauses orientiert sich an verschiedenen anerkannten Theorien der Familienentwicklungspsychologie:

- an der Familienphasentheorie,
- an der Theorie der besonderen Lebenssituationen und
- an der Theorie der verschiedenen familialen Lebens- und Arbeitsbereiche.

Sie alle bieten Ansatzpunkte für die präventive Unterstützung von Familien in ihren spezifischen Belastungen.

Die Lebensbedingungen von Familien waren und sind in einem ständigen Wandel.

Dazu zählen folgende Entwicklungen:

- die Zunahme von Ein-Eltern-Familien,
- durch Scheidung und Wiederheirat entstandene Patchworkfamilien,
- die Doppelbelastung der Frau durch Familien- und Erwerbsarbeit tritt immer früher ein, oft schon im ersten Lebensjahr des Kindes,
- hoher Anspruch an die optimale Erziehung und Förderung der Kinder (nach PISA).

Dies alles führt dazu, dass der Informationsbedarf von Eltern über Familie und Erziehung wächst.

Familienbildung, wie das Haus der Familie sie leistet, bietet einen wichtigen Wegweiser im Dschungel widersprüchlicher Aussagen in den Medien.

In unseren Angeboten zielen wir darauf, Eltern Sicherheit zu geben und Ihnen Kompetenzen zu vermitteln, um „Familie leben zu lernen“.

Dabei setzen wir nicht an Schwächen und möglichen Fehlern an, sondern wir arbeiten ressourcen- und lösungsorientiert. Wir bieten keine Patentlösungen, sondern berücksichtigen die Individualität und Einzigartigkeit jeder Familie in ihren unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen.

Unser präventives Angebot richtet sich an Familien, die Kinder vom Baby- bis zum Grundschulalter haben. Alleinerziehende sprechen wir zusätzlich mit dem Angebot „Gestaltete Sonntagnachmittage für Alleinerziehende“ an.

### Finanzielle Situation

Die bayerische Staatsregierung hat bisher keine Ausführungsgesetze zu dem seit 1991 bundesweit in Kraft getretenen Kinder- und Jugendhilfegesetz verabschiedet. Dadurch ist das Haus weiterhin auf folgende finanzielle Mittel angewiesen:

- die freiwillige Förderung des Landkreises Augsburg,
- die freiwillige Förderung der Stadt Augsburg,
- die freiwillige Förderung der Gemeinde Stadtbergen,
- Eigenmittel des Trägers.

Der durch die Einrichtung „Haus der Familie – Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e.V.“ eingebrachte Eigenanteil, der v. a. durch Kursgebühren erwirtschaftet wird,



liegt mit 47 % (2006) weit über dem Durchschnitt der bayerischen Familienbildungsstätten von 30 %.

Weitere Unterstützung, wenn es um größere Anschaffungen für den Kursbetrieb geht, kommt vom **Förderverein Haus der Familie e. V.**

Um wichtige Lobbyarbeit für Familienbildung in Bayern leisten zu können, wurde im Januar 2008 (zunächst auf zwei Jahre befristet) die **LAG Bayerische Familienbildungsstätten** installiert. Die LAG zielt auf eine Vernetzung der bayerischen Familienbildungsstätten mit wichtigen Entscheidungsträgern und auf eine engere Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, u. a. wenn es darum geht, bayernweite Projekte zu entwickeln und zu vergeben.

### Angebot

Das Haus der Familie bietet ein vielfältiges und umfangreiches Angebot für Familien aus Augsburg, Stadtbergen und dem Landkreis Augsburg zu den bewährten Bereichen der Familienbildung. Pro Halbjahr sind das:

- mindestens 60 Kurse im offenen Kursprogramm (Erziehungsthemen, Angebote für die Familie, für Kinder, für Frauen, Themengebiet Kreativität und Hauswirtschaft, Themengebiet Gesundheit),
- 20 feste Gruppen (PEKiP, Miniclub, Maxiclub).

Im Oktober 2006 beging das Haus der Familie sein **20-jähriges Bestehen** mit einem Festakt für Ehren Gäste aus Verband und Politik sowie die Mitarbeiter/innen des Hauses. Am anschließenden Tag der of-

fenen Tür mit Schnupperangeboten und Cafébetrieb besuchten uns ca. 200 Familien aus Augsburg, Stadtbergen und dem Landkreis Augsburg.

### Neue Projekte

- **Qualifikation und Weiterbildung von Tagesmüttern**
- **Weiterbildung** von Hebammen im Projekt „**Maja – Hebammen helfen Eltern**“ (im Auftrag des StMAS entwickelt vom Staatsinstitut für Familienforschung ifb und dem Bayerischen Landeshebammenverband bhlv).

#### Das Ziel:

Hebammen qualifizieren, Eltern so früh wie möglich in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken. Unter anderem gibt die Weiterbildung den Hebammen Anstöße, wie beim Übergang zur Elternschaft die tiefgreifenden Veränderungen rechtzeitig und in einer konstruktiven Weise bewältigt werden können. Gleichzeitig werden die Hebammen als erste Anlaufstelle für Eltern befähigt, bei tiefgreifenden Problemen eine Lotsenfunktion ins Hilfesystem zu übernehmen.

Der **Förderverein** bereichert das Angebot des „Haus der Familie“ um den „Zwergelfasching“, einen Faschingsball für Kinder von ein bis sechs Jahren, der auf die Bedürfnisse und Interessen von Familien mit Klein- und Kindergartenkindern ausgerichtet ist. Darüber hinaus leistet der Förderverein ehrenamtliche Mitarbeit bei arbeitsaufwendigen Aktivitäten (Sommerfest, Programmversand).



## Zielsetzung 2008

Die Arbeitszeit der pädagogischen Leitung wurde zum 01.01.2008 für die Dauer von einem Jahr von 25 auf 38,5 Wochenstunden erhöht. Die Aufgaben der Diplompädagogin umfassen:

1. Organisation von zwei **Kursprogrammen** pro Jahr und der festen Gruppen unter Mitwirkung von ca. 100 Honorarkräften. In den letzten zwei Jahren wurden mit den Angeboten mehr als 1800 Familien (Tendenz weiter steigend) und knapp 2000 Kinder erreicht.
2. Koordination und Durchführung des Projektes **Maja** (zwei Weiterbildungen pro Jahr).
3. Betreuung des Projektes **Elternservice der AWO**. Schwerpunkt ist der **Aufbau einer Babysitter-agentur** mit den Aufgabenbereichen:
  - Erarbeitung eines Konzepts,
  - Ausbildung von Babysittern,
  - Werbung,
  - Vermittlungstätigkeit.
4. Die Entscheidungen über den Zuschlag für die Erweiterung zum **Mehrgenerationenhaus** sowie die Abklärung, in welcher Form das Haus der Familie als **Tagespflegestützpunkt** ausgebaut werden kann, stehen noch aus.

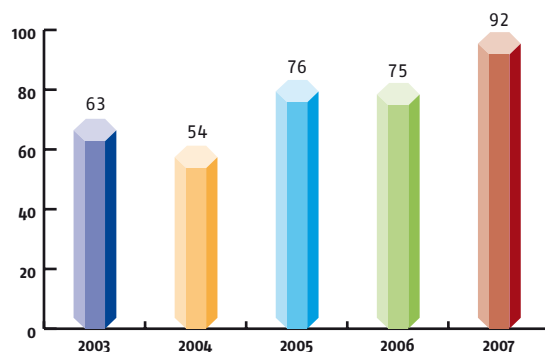
Es bleibt unser Ziel, mit Kompetenz und hoher Motivation weiterhin präventive Arbeit zu leisten, damit Familien „Familie leben lernen“. Dies geschieht sowohl im direkten Kontakt in der Bildungsarbeit des Hauses als auch indirekt durch die Qualifikation von Fachpersonal und die Vermittlung von Betreuungsmöglichkeiten im AWO Elternservice.

## Sprachferien

Vor dem Hintergrund eines immer mehr zusammenwachsenden Europas ist Mehrsprachigkeit eine unverzichtbare Voraussetzung für die Arbeitsmärkte der Zukunft. Deshalb bietet der AWO Bezirksverband allen Kindern (11 – 13 Jahre) und Jugendlichen (14 – 18 Jahre) Sprachreisen nach England, Frankreich und Malta an und vermittelt den Kindern gleichzeitig Einblicke in die Kultur und den Alltag unserer europäischen Nachbarn. Damit leistet der Bezirksverband einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Jugend. Dieses Angebot erstreckt sich auf einen Zeitraum von 2 ½ Wochen in den großen Ferien und findet nach wie vor große Resonanz bei Eltern und Schülern. Das Reiseangebot umfasst:

- Busreise oder Flug
- Sprachunterricht
- Unterkunft und Vollverpflegung bei Gasteltern
- Freizeitprogramm
- Betreuung durch geschulte Reiseleiter
- Info-Material

Teilnehmer der Sprachferien







## Freizeit- und Bildungsstätte Pforzen

Die Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e. V. nahm in Pforzen im August 1983 ihre Arbeit mit der Konzeption **einer Bildungsstätte** auf. Mit der Sanierung des damaligen Erholungsheimes für Kinder verfolgte die AWO zunächst die Absicht, eine Freizeit- und Bildungseinrichtung für **Jugendliche und Familien** zu schaffen.

Allerdings wurden schon in den Anfänge die Prioritäten der inhaltlichen Bildungsarbeit im Kontext mit der Struktur der inhaltlichen Verbandsarbeit abgestimmt.

So entstand ein Bildungs- und Freizeitangebot, welches das Selbstverständnis der Arbeiterwohlfahrt widerspiegelt.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Bildungsarbeit liegen in folgenden Bereichen:

- Fortbildungen für Mitarbeiter/innen in der Altenhilfe und für pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen,
- Bildungsfreizeiten für Senioren und psychisch kranke und behinderte Menschen,
- Fortbildungs-, Freizeit- und Erholungsveranstaltungen, durchgeführt von Kooperationspartnern.

### Ein besonderer Schwerpunkt

Neben diesen Fortbildungsveranstaltungen hat sich das Angebot der Bildungsstätte seit einigen Jahren dahingehend ergänzt, dass zu aktuellen Themen **anerkannte Weiterbildungen** angeboten werden.

Großen Zuspruch und Resonanz finden die zertifizierten Weiterbildungen

- zur gerontopsychiatrischen Pflegefachkraft in zwei Bausteinen,
- zur verantwortlich leitenden Pflegefachkraft nach § 80 SGB XI,
- Palliative-Care (bzw. zur Fachkraft Palliative-Pflege),
- zum / zur Praxisanleiter / in (Mentoren),
- entsprechend den Nationalen Expertenstandards (Dekubitus-, Sturz-, Schmerz- und Harnkontinenzprophylaxe),
- für pädagogisches Personal: „Kinder mit besonderem Förderbedarf“ und
- „Qualifizierung zur Fachkraft U 3“ (Kinder unter drei Jahre).

Somit orientiert sich das Bildungsangebot an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen um den gehobenen Ansprüchen in den Bereichen der **Altenhilfe und Pädagogik in Kindertagesstätten** zu entsprechen.

Hierbei weiß der Träger der Bildungseinrichtung um die Besonderheit, über eine kontinuierliche Qualifizierung von Mitarbeitern im Rahmen der Förderung einer fachlichen und sozialen Kompetenz, für den **Dienst am Menschen** verantwortungsvoll Sorge zu tragen.

In diesem Jahr blicken die Mitarbeiter der Bildungsstätte auf 25 Jahre nicht immer leichte Arbeit im Rahmen von Motivations- und Innovationsbemühungen zurück.

Das Angebot der Bildungseinrichtung wird durchaus erfolgreich und positiv bewertet, nicht nur von Seiten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die Teilnahme von über 9500 bildungsinteressierten





Menschen in 680 Veranstaltungen in den letzten drei Jahren zeigt, dass der Träger der Einrichtung die Arbeit positiv bewertet und in besonderem Maße unterstützt.

Die idyllische Lage der Bildungsstätte wirkt als besonderes „Ambiente“ auf die Besucher der Bildungseinrichtung. In den Wertach-Auen finden sich Naturbiotope, eine unberührte Wald- und Pflanzenwelt, gekennzeichnet durch einen reichhaltigen Tierbestand.

Im Frühling des Jahres 2003 wurde der hinter der Einrichtung liegende wunderschöne Wald- und Hangbereich renaturalisiert zu einem Quell- und Aufpfad. Im Rahmen eines Wettbewerbes „Naturnahe Gewässer“ erhielt die Gemeinde Pforzen hierfür eine Belobigung.

Die Einrichtung verfügt über zwei große Seminarräume, 22 Ein- und Mehrbettzimmer mit insgesamt 40 Plätzen, eine entsprechend eingerichtete Küche für eine bedürfnisorientierte Verpflegung der Gäste, ein behindertengerechtes Hallenbad mit Badelift und Sauna, eine Fachbibliothek sowie Aufenthaltsräume und einen großen Garten in idyllischer Alleinlage.

Der Vorstand der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e. V. feiert mit dieser Einrichtung somit 25 Jahre berufliche, soziale und persönliche Bildung, 25 Jahre Freizeiten für Familien, Behinderte und Senioren, 25 Jahre innovative Bildung für den Verband, sowie **Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung** der sozialen Arbeit, vor allem im Bereich der Altenhilfe.

### Übersicht: Weiterbildungen 2008

Seite	Kurs-Nr.	Kursname/-dauer, termin	397 Stunden
14/15	23-08	Gerontopsychiatrische Pflege – Basisteil I, Reihe 10 07.01. – 11.01.2008 25.02. – 29.02.2008 31.03. – 04.04.2008 02.06. – 06.06.2008 28.07. – 01.08.2008 13.10. – 17.10.2008	
16/17	24-08	Multifaktorielle /in Schmerzmanagement, Reihe 2 24.01. – 25.01.2008 03.03. – 04.03.2008 28.04. – 29.04.2008 16.06. – 17.06.2008 24.07. – 25.07.2008 19.09.2008 (Kolloquium)	88 Stunden
18/19	25-08	Palliative Care, Reihe 3 28.01. – 01.02.2008 14.04. – 18.04.2008 21.07. – 25.07.2008 17.11. – 21.11.2008	160 Stunden
20/21	26-08	Weiterbildung zur verantwortlichen leitenden Pflegefachkraft 18.02. – 22.02.2008 14.04. – 18.04.2008 02.06. – 06.06.2008 14.07. – 18.07.2008 15.09. – 19.09.2008 03.11. – 07.11.2008 08.12. – 12.12.2008 16.02. – 20.02.2009 30.03. – 03.04.2009 15.06. – 19.06.2009 14.09. – 18.09.2009 02.11. – 06.11.2009	680 Stunden
22/23	27-08	Weiterbildung Praxisleiter /in, Reihe 3 31.03. – 02.04.2008 30.06. – 04.07.2008 13.10. – 15.10.2008 01.12. – 05.12.2008	128 Stunden
24/25	28-08	Multifaktorielle /in Ham(n)inkontinenz, Reihe 1 06.05. – 07.05.2008 30.06. – 01.07.2008 17.09. – 18.09.2008 20.10. – 21.10.2008 01.12.2008 (Kolloquium)	72 Stunden
26/27	29-08	Tageskürzte Humanpflege 29.09. – 01.10.2008 24.11. – 26.11.2008 02.03. – 04.03.2009 18.05. – 20.05.2009	126 Stunden
28/29	30-08	Gerontopsychiatrische Pflege – Basisteil II, Reihe 6 10.11. – 14.11.2008 08.12. – 12.12.2008 19.01. – 23.01.2009 09.03. – 13.03.2009 25.05. – 29.05.2009 20.07. – 24.07.2009 05.10. – 09.10.2009 23.11. – 27.11.2009	554 Stunden

- 9 -

### Übersicht: Fortbildungen 2008

Seite	Kurs-Nr.	Kursname	Kurzbeschreibung/inhalt
30	31-08	Morbus Parkinson	Gezielt gegen die Kardinalsymptome vorgehen
31	32-08	Methoden der Biographienarbeit	Über Biographien Verhaltensweisen verstehen
32	33-08	Sinneszellen mit Senioren	Möglichkeiten und Grenzen
33	34-08	„Spaziergang im Sitzen“	Auf der Suche nach Geschichten
34	35-08	Sozialbanking im Alter	Umgang mit Sozialrisiken
35	36-08	Veränderte Ansprüche an die Verpflegung in Senioreneinrichtungen	Medizinische und physiologische Grundlagen der Ernährungsberatung
36	37-08	Der therapeutische Garten	Den Garten im Senioreneinrichtung sinnvoll nutzen
37	38-08	Die Haustechnik im Pflegeheim Sicherheit und Brandschutz	Die vielfältigen Ansprüche an Hausmeister
38	39-08	Reduktion	Reduzierung von Fixierungen bei an Demenz Erkrankten
39	40-08	PAR-go	Aggressionsentlastungen in der Gerontopsychiatrie
40	41-08	Hausgemeinschaften in der Alzheim	Integration des Konzepts in bestehende Pflegeheime
41	42-08	Klar kommunizieren – Konflikte vorbeugen	Grundwissen der Kommunikation
42	43-08	Die eigenen Ressourcen stärken	Entwicklung der Selbstregulierungskompetenz
43	44-08	Zwischen den Fronten?	Die Wahrheitsfindung als erfolgreiche Führungskraft
44	45-08	Unternehmensethik – Eine Chance für meine Einrichtung?	Ökonomischen und ethischen Anforderungen gerecht werden
45	46-08	Qualitätssicherungsinstrumente zum Umgang mit Demenzerkrankten mit herausforderndem Verhalten	Am Beispiel der Rahmenbedingungen zum Umgang mit Demenzerkrankten mit herausforderndem Verhalten
46	47-08	Assessment und Demenz	Das Wesen des Verhältnisses demenziell erkrankter Menschen

- 10 -

**AWO**  
Bildungsstätte Pforzen



**Fort- und Weiterbildungen  
– Altenhilfe 2008 –**



# 5 Verband und Öffentlichkeitsarbeit

*Konferenzen, Konferenzen, Konferenzen ...! Die Organisationsreform des Bezirksverbandes hat uns allen viel Zeit und Kraft gekostet. Mit dem beschlossenen Präsidiumsmodell geleiten wir die schwäbische Arbeiterwohlfahrt in eine gute und sichere Zukunft. Und feiern konnten wir: 80 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben!*

*Wie von selbst haben sich auch viele unserer Gliederungen neue Organisationsformen gegeben: Zusammenschlüsse von Ortsvereinen und Kreisverbänden gerade im Allgäu machen deren Arbeit effektiver.*



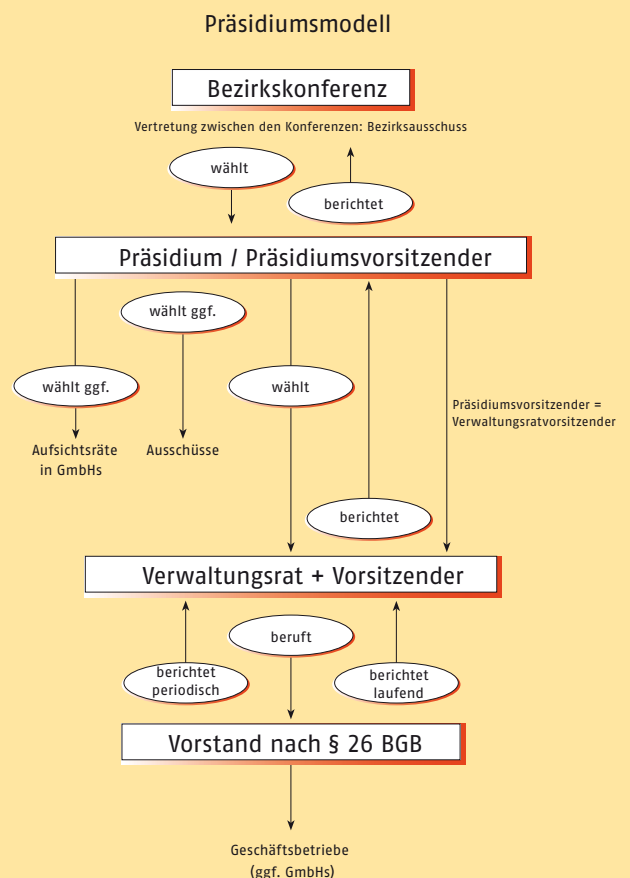
## Bezirkskonferenzen 2004 in Kissing und 2007 in Kempten

Nachdem wir uns zu den letzten drei Konferenzen im schönen Allgäu zusammenfanden, folgten wir im Jahr 2004 der Einladung des Kreisverbandes Aichach-Friedberg und kamen in der Paartalhalle Kissing zusammen. Die als reine Arbeitskonferenz ausgelegte außerordentliche Bezirkskonferenz 2007 fand ihren Platz in unserem Alten- und Pflegeheim Kempten. In engagierter Diskussion gelang die so dringend notwendige Organisationsreform unseres Verbandes.

## Organisationsreform

Ein neues Organisationskleid verpasste sich die schwäbische Arbeiterwohlfahrt im Rahmen der außerordentlichen Bezirkskonferenz 2007 in Kempten. Der Verband wird heute über ein ehrenamtliches Präsidium geführt, das einen fünfköpfigen Verwaltungsrat und einen hauptamtlichen Vorstand beruft. Verwaltungsrat und Vorstand haben sich unter fachlichen Gesichtspunkten im Wesentlichen den Einrichtungen und Betrieben zu widmen.

Die neue Organisationsstruktur war vor allem durch die notwendige Entflechtung der Mitgliederorganisation und deren sozialpolitischen Aufgaben von den Einrichtungen und Diensten begründet. Künftig werden wir schneller und bedarfsgerechter auf strukturelle Veränderungen reagieren können. Außerdem wird jetzt für das ehrenamtlich tätige Präsidium ein größeres Zeitbudget zur Verfügung stehen. Dies ist heute notwendiger denn je, denn die AWO muss sich künftig verstärkt als sozialpolitischer Interessenverband in die politische Diskussion einbringen.



### **Zusammenschlüsse von Kreisverbänden und Ortsvereinen**

Aus rein praktischen Gründen kam es in den vergangenen Jahren auch wieder zu Zusammenschlüssen von Gliederungen auf Ortsverein- und Kreisverbandsebene.

Einen historischen Schritt gingen die Kreisverbände Füssen, Kaufbeuren und Marktoberdorf. Gemäß den gegebenen politischen Grenzen schlossen sie sich zu einem großen Kreisverband Kaufbeuren und Ostallgäu zusammen. Mit zwei Geschäftsstellen in Kaufbeuren und Marktoberdorf und einer breit vertretenen Vorstandschaft deckt dieser das gesamte Ostallgäu und die Kreisfreie Stadt Kaufbeuren ab.

### **Feste und Feiern**

Zahlreiche Feste und Feiern, Ehrungen, Jubiläen, Spatenstiche und Einrichtungseröffnungen begleiteten unser Verbandsleben. Höhepunkt aber war die Feier des 80. Geburtstages der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt im Juli 2007. Fast 300 Gäste aus ganz Bayern feierten bis spät in die Nacht hinein im Garten unserer Geschäftsstelle. Ganz besonders gefreut hat es uns, dass der größte Teil unserer AWO-Kreis- und Ortsvorsitzenden sowie unsere Einrichtungsleiter zur Feier kommen konnten.







### Sozialpolitik

Der Berichtszeitraum war geprägt von intensiven Bemühungen um die Situation armer Familien und Kinder.

Die Zahl der armen Kinder in Deutschland ist in den vergangenen Jahren dramatisch gestiegen. Während 1965 nur jedes 75. Kind unter sieben Jahren zeitweise oder dauerhaft auf Sozialhilfe angewiesen war, betraf dies 2006 in Gesamtdeutschland bereits mehr als jedes sechste Kind. Und dies obwohl die Konjunktur gut und die Arbeitslosenquote gesunken ist. Seit der Einführung von Arbeitslosengeld II (ALG II) hat sich die Kinderarmut in Deutschland verdoppelt. Mehr als 2,5 Millionen Buben und Mädchen sind in Deutschland heute auf Sozialhilfe angewiesen und müssen mit 208€ im Monat auskommen. Der hier vorgesehene Tagessatz für Essen beträgt 2,72€ während ein Essen in der Schule oder im Kindergarten durchschnittlich bereits rund 3€ am Tag kostet.

Im Freistaat Bayern gibt es nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit vom Februar 2007 mehr als 524 000 ALG II-Empfänger und es leben rund 145 000 Kinder in Haushalten, die Arbeitslosengeld II beziehen. Etwa 400 000 minderjährige Kinder leben in Bayern in überschuldeten Haushalten. Bricht man die im jetzt vorgelegten Kinderreport veröffentlichten Zahlen auf Schwaben herunter, so leben hier 55 000 Kinder in Armut.

Angesichts der dramatischen Situation von Kindern in Deutschland fordert die schwäbische Arbeiterwohlfahrt (AWO) von Bund, Land und Kommunen die konsequente Förderung von Kindern ein. Kinder gehen vor! Familien brauchen Hilfe!

Insbesondere fordert die schwäbische AWO:

1. Konsequente Erhöhung der Sozialhilfesätze für Kinder
2. Gebührenfreiheit in Kindertageseinrichtungen
3. Ausbau der Kindertagesbetreuung vor allem für unter dreijährige Kinder, um Familie und Beruf gerade für Alleinerziehende zu ermöglichen
4. Qualitativer Ausbau der Kindertagesbetreuung, höherer Personal-Kind-Schlüssel
5. Qualifizierte und verlässliche Betreuung von Schulkindern. Für eine Ganztagschule!

Um die Sensibilität im eigenen Verbandsbereich zu erhöhen, beschloss das Präsidium der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e. V. die Einführung eines Qualitätsstandards für Armutsprävention in den Kindertageseinrichtungen des Verbandes. Dazu zählen 33 Kindergärten, Horte und Krippen. So soll Armut schnell aufgedeckt und den Betroffenen unkompliziert und schnell geholfen werden. Zudem erhalten Kinder, die sich keine warme Mahlzeit leisten können, ein Mittagessen auf Kosten der AWO. Zahlreiche Initiativen wie z. B. in den Kreisverbänden Kaufbeuren und Neu-Ulm versorgen Kinder in Schule und Kindergarten mit dem Nötigsten. Es werden Essen, Schulbedarfspakete oder Klassenfahrten bezuschusst.

Gerade der Lebens- und Betreuungssituation älterer Menschen nimmt sich der traditionell jährlich stattfindende Memminger Pflorgetag an. Unter Trägerschaft des Bildungswerkes sucht er eine breite Diskussion aktueller Themen, bezieht Fachleute aus Forschung und Politik ein und dient so auch der Fort- und Weiterbildung unternehmenseigener Pflegekräfte. Dass hier auch das Thema „Altersarmut“ nicht ausgespart werden kann, ist selbstverständlich.





## Landessammlungen

Trotz zurückgehender, bzw. stagnierender Sammlungsergebnisse bleiben die Erträge aus den Landessammlungen ein unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit unserer Gliederungen und gewährleisten wirtschaftliche Selbstständigkeit.

Mit Abschaffung des Landessammlungsgesetzes durch den Bayerischen Landtag zum Jahr 2008 ändert sich für die sammelnden Organisationen bis auf Weiteres nichts. An abgesprochenen Sammlungsterminen soll festgehalten werden.

### Ergebnisse der Landessammlungen in €

	2004	2005	2006	2007
Aichach-Friedberg	37 863,37	41 241,83	36 248,14	37 009,95
Augsburg-Land	26 879,55	25 860,79	25 975,03	22 434,20
Augsburg-Stadt	7 276,37	6 628,34	6 317,06	5 736,05
Dillingen	8 102,05	7 201,94	5 560,38	6 848,89
Donau-Ries	266,21	-	-	-
Füssen	4 895,87	3 666,09	4 072,40	3 534,50
Günzburg	9 348,81	9 213,37	9 811,93	8 608,64
Kaufbeuren	16 284,36	16 302,97	18 330,10	15 524,25
Kempten	14 107,21	13 368,92	12 828,11	12 727,66
Krumbach	14 427,78	14 665,05	14 520,18	13 741,99
Lindau	6 021,32	6 222,85	6 387,99	-
Markt-oberdorf	7 995,95	7 034,53	6 499,53	6 695,31
Memmingen (UA)	2 879,50	2 868,08	1 698,60	1 419,05
Mindelheim	-	-	-	-
Neuburg	9 507,14	9 259,73	7 969,03	7 771,29
Neu-Ulm	4 381,81	4 584,65	4 719,82	4 679,92
Oberallgäu	6 164,20	6 130,00	5 455,45	5 132,42
Ergebnis:	176 401,50	174 249,14	166 393,75	151 864,12

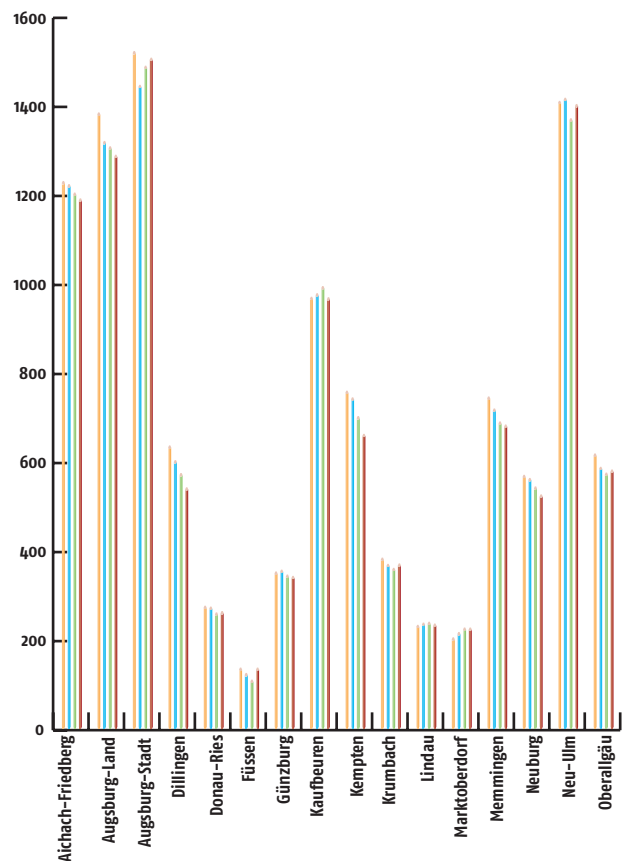
## Mitgliederzahlen

Während die Mitgliederzahlen im Bundestrend immer weiter zurückgehen, konnte die Zahl der Mitglieder im Verbandsbereich der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt im Berichtszeitraum weitgehend gehalten werden (siehe Grafik Seite 43, unten).

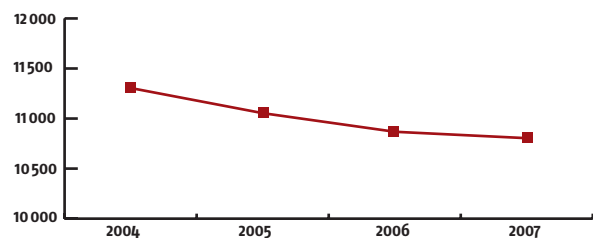
An „nervösen“, meist schwierigen, kostenintensiven und oft unsinnigen Mitgliederwerbungen hat sich unser Verband nicht beteiligt.

Das 2007 auf Bundesebene beschlossene neue Grundsatzprogramm und das zugehörige Verbandsstatut nehmen sich bis zum Jahr 2010 eine Verdopplung der Mitgliederzahlen vor. Entsprechende Instrumente hierzu werden vom AWO-Bundesverband bereitgestellt.

Mitglieder in den Kreisverbänden



Gesamtmitglieder 2004 - 2007





# 6 Wirtschaftliche Strukturdaten

*Das Dienstleistungsunternehmen AWO Bezirksverband Schwaben e. V. – die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen unterstreichen den unternehmerischen Erfolg.*

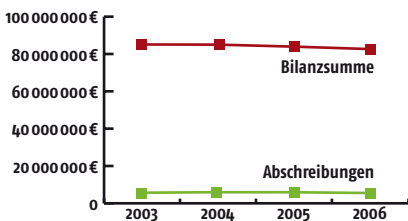


## Finanzielle Entwicklung

Die AWO Bezirksverband Schwaben e. V. sieht sich, wie die Freie Wohlfahrtspflege generell, mit zwei grundlegenden ökonomischen Herausforderungen konfrontiert: Ein stetig steigender Kostendruck sowie eine verstärkte Konkurrenzintensität; die Einhaltung wirtschaftlicher Formalziele wird zunehmend problematischer.

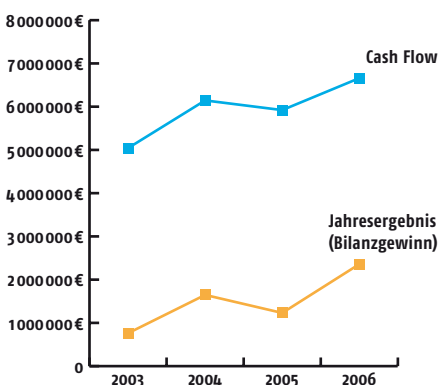
Umso erfreulicher ist das positive Gesamtergebnis des AWO Bezirksverbands Schwaben. Die im Berichtszeitraum ergriffenen Steuerungsmaßnahmen haben gegriffen und bisher betriebswirtschaftlich eher schwache Bereiche haben sich teilweise erheblich verbessert.

Die dargestellte Bilanzsumme beinhaltet eine Konsolidierung der kurzfristigen Finanzmittel



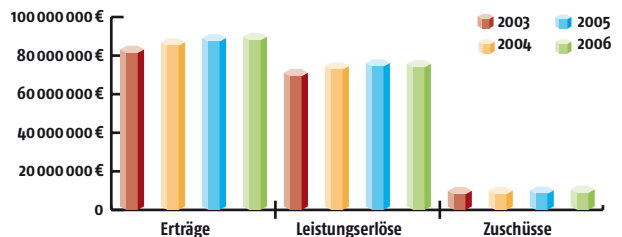
## Ergebnisentwicklung

Trotz der wirtschaftlichen Herausforderungen konnte der Verband sein Jahresergebnis im Berichtszeitraum aus der Verlustzone führen und kontinuierlich verbessern. Die hierbei erwirtschafteten Mittel sind wesentlich für die Substanzerhaltung und fließen in den Bereich der Rückstellungen und Investitionen.



## Ertragslage

Die leichte Erhöhung der Erträge ist hauptsächlich auf die Steigerung der Zuschüsse zurückzuführen, bei gleichzeitig steigenden bzw. stabilen Leistungserlösen. Einer Umsatzsteigerung auf 88 Mio. EUR steht eine Kostensenkung auf 85,7 Mio. EUR gegenüber.

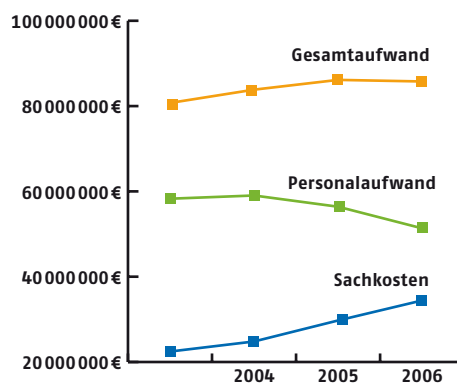


## Kostenstrukturen

Die Gesamtkostendeckung liegt nun bei beachtlichen 102,72 Prozent. Der Hauptteil der Kosten ist mit 82,26 Prozent durch Leistungserlöse aus der direkten Unternehmenstätigkeit abgedeckt.

## Aufwandsstruktur

Der Personalkostenanteil ist durch die Verlagerung von Tätigkeiten in die Servicegesellschaft weiter reduziert worden. Hier ist für die Zukunft klar eine Einsparungsgrenze erreicht. Der Sachkostenanteil an den Gesamtaufwendungen war durch die erhöhten Fremdleistungen gegenläufig.



## Finanzentwicklung

Bis zum Geschäftsjahr 2006 konnte die langfristige Eigenkapitalquote erheblich auf 46,8 Prozent gesteigert werden.

Überaus positiv ist hierbei die Eigenkapitalrendite, die mit 15,64 Prozent einen absoluten Branchenspitzenwert darstellt.

### Finanzierung und Basel II

Im Berichtszeitraum hat sich international im Finanzierungssektor die Gesamtheit der Eigenkapitalvorschriften (Basel II) verändert. Gemäß den Bestimmungen von Basel II differenzieren die Banken nun zwischen „guten“ und „schlechten“ Kreditnehmern. Kredite werden teurer für solche Unternehmen und sozialwirtschaftliche Organisationen, die aus der Sicht der Banken zu den „schlechten“ gehören. Es ist deshalb ein wichtiges Anliegen, die eigene Kreditfähigkeit überzeugend darzustellen, um wirtschaftliche Nachteile zu vermeiden. Auch aus diesem Grund rücken die Themenschwerpunkte Bilanzierung, Controlling aber auch Qualitätmanagementsysteme (Risikominimierung) bei der Steuerung des Unternehmens in den Vordergrund. So wird die periodische Entwicklung dieser „harten“ und „weichen“ Faktoren nicht nur intern besprochen und überprüft – die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen und Rahmenbedingungen werden auch im externen Reporting analysiert und bewertet. Die AWO Bezirksverband Schwaben e.V. wird u. a. im Rating-Verfahren der Hausbank hinsichtlich Bonität und Wirtschaftlichkeit überprüft. Im verbandsseitigen Risikomanagement des AWO Bundesverbandes beteiligt sich die AWO Schwaben zudem bei der externen Beurteilung durch die Bank für Sozialwirtschaft (BFS-Rating). Beide Finanzdienstleister kommen bei der Risikoeinschätzung der AWO BV Schwaben zum gleichen Ergebnis: Die Rating-Note ist im Vergleich zum Branchendurchschnitt sehr gut und bescheinigt seit Jahren die wirtschaftliche Prosperität des Dienstleistungsunternehmens AWO Bezirksverband Schwaben e.V.

### Personalentwicklung

Im Berichtszeitraum konnte die Gesamtbeschäftigtenzahl auf 2.298 gesteigert werden. Ein Teil dieser Beschäftigten befindet sich nun seit mehreren Jahren in einem Anstellungsverhältnis mit der Servicegesellschaft der Arbeiterwohlfahrt, beim Bezirksverband sind nach wie vor 1.744 Mitarbeiterinnen angestellt. Durch diese, nicht ohne Diskussionen und Auseinandersetzungen durchzuführende Maßnahmen der Beschäftigung von Mitarbeitern in der

Servicegesellschaft, konnten die Arbeitsplätze auch in den schlecht refinanzierten Bereichen der Hauswirtschaft im Einflussbereich der AWO und in der Tarifbindung gehalten werden.

Die insbesondere in der stationären Altenhilfe schlechte Refinanzierung von Personalstellen war die zentrale Herausforderung des Personalwesens in den Jahren 2003 bis 2007. Diese fand ihren unrühmlichen Höhepunkt in der vom Bezirkstag einstimmig beschlossenen rechtswidrigen Rechenkürzung in Höhe von 5 % bei den Sozialhilfeempfängern. Die Maßnahme wurde zwar im Rahmen der verwaltungsrechtlichen Auseinandersetzung zurückgenommen, die Kosten der Zwischenfinanzierung gingen jedoch zu Lasten des Verbandes. Wie bereits im vorherigen Berichtszeitraum, strebt die AWO seit dem Jahr 2000 eine tarifliche Neuregelung an. Zum 31.03.2004 wurde der bisherige Tarifvertrag von Seiten der Gewerkschaft gekündigt. Eine Nachfolgeregelung, wie sie im öffentlichen Dienst der TVöD darstellt, konnte bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt für die schwäbische AWO, trotz umfangreicher Verhandlungsbemühungen, nicht beschlossen werden.

Die Beschäftigtenstruktur unseres Verbandes ist durch einen hohen Anteil weiblicher Beschäftigter geprägt. 1.495 Mitarbeiterinnen steht eine „Randgruppe“ von 240 Männern gegenüber.

54 % unserer Mitarbeiter sind Teilzeitbeschäftigte, 46 % haben einen Vollzeitarbeitsplatz.

Im Rahmen unserer betrieblichen Möglichkeiten wird hier auf die besonderen Bedürfnisse berufstätiger Mütter in der Dienstplangestaltung Rücksicht genommen.

Der Schwerpunkt unserer Aktivitäten liegt nach wie vor in der Seniorenbetreuung und -pflege.

Neben 1.115 Mitarbeitern in Pflegeheimen, dies entspricht 64 % der Gesamtbeschäftigtenzahl des Verbandes, arbeiten 87 MitarbeiterInnen in ambulanten Pflegediensten.

Circa 13 % unser Mitarbeiterinnen, nämlich 231, sind in unseren Kindertagesstätten beschäftigt. Der Behindertenbereich ist mit 162 Beschäftigten vertreten und Suchtkliniken sowie Beratungsstellen mit 65 ArbeitnehmerInnen in der Statistik aufgeführt.

Von sozialpolitisch besonderer Bedeutung ist die Ausbildung von über 50 jungen Menschen in den

unterschiedlichen Berufsbildern durch den Verband, obwohl diese Ausbildungsstellen in Bayern leider überwiegend schlecht oder gar nicht refinanziert sind.

## **AWO Service GmbH**

Die AWO Service GmbH wurde als Tochtergesellschaft der AWO-Bezirksverband Schwaben e. V. gegründet und nahm ihren Geschäftsbetrieb zum 01.08.2003 auf. Die AWO Service GmbH deckt alle Leistungen der Hauswirtschaft ab; daneben auch Hausmeister- und Küchentätigkeiten. Sie hat einen Mitarbeiterstamm von ca. 520 Beschäftigten und tritt als selbstständiges Dienstleistungsunternehmen mit eigenen Strukturen und Organen auf.

Die Leistungen der AWO Service GmbH sind vielfältig und beachtlich. Als besondere Leistung ist das Hauswirtschaftskonzept zu würdigen. Darin werden die im Haus angebotenen hauswirtschaftlichen Leistungen, der Einsatz der Mitarbeiter, die Zusammenarbeit mit anderen Bereichen und das zugrunde liegende Qualitätsmanagement beschrieben und somit die Forderungen des MDK erfüllt. Daneben übernimmt die AWO Service GmbH auch in den Küchen der Einrichtungen eine zentrale Rolle. Sie ist für die Speisenversorgung, die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben bezüglich Lebensmittelhygiene sowie für die HACCP-Konzepte zuständig. Desweiteren wurden in verschiedenen Einrichtungen kleinere Wäschezentren für die Aufbereitung von Bewohnerwäsche eingerichtet. Da in der AWO Service GmbH überwiegend Reinigungstätigkeiten ausgeführt werden, findet der allgemeinverbindliche Gebäudereinigertarifvertrag Anwendung.

## **Finanzwirtschaftliche und personalwirtschaftliche Kennzahlensysteme**

Die AWO Bezirksverband Schwaben hat im Berichtsjahr das Benchmarking in der stationären Altenhilfe weiter vorangetrieben. Neben der Optimierung der Personaleinsatzplanung durch die Analyse von Monatsmeldungen aus den Einrichtungen und der Kontrolle der Einhaltung betriebswirtschaftlicher

Plangrößen (Kennzahlensystem 2), wird der wirtschaftliche Erfolg der Seniorenheime anhand von Betriebskennzahlen gemessen und verglichen, wodurch Prioritäten erkannt und Verbesserungspotenziale ausgelotet werden.

Ohne die Vergütungsstruktur grundlegend zu verändern, wurde eine leistungsbezogene Vergütung durch Zielvereinbarung bei den Heimleitern der stationären Altenhilfe eingeführt, in welche die genannten Kennzahlensysteme einbezogen sind. Es handelt sich bei der Zielvereinbarung um eine freiwillige Abrede zwischen der Führungskraft und dem Beschäftigten über objektivierbare Leistungsziele und die Bedingungen zu ihrer Erfüllung. Die systematische Leistungsbewertung beruht auf einem betrieblichen System nach möglichst objektiv messbaren Kriterien. Neben betriebswirtschaftlichen Zielgrößen werden in der Zielvereinbarung Leistungsziele im Bereich Pflege (Dienstleistungsqualität), die Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit sowie überbetriebliches Engagement bewertet.

## **Bereich Finanzen/Controlling**

Im Bereich Finanzen/Controlling befinden sich die Aufgaben der Verwaltung sowie der Finanz- und Lohnbuchhaltung. Mit dem Geschäftsjahr 2005 begann ein längerfristiger Umgestaltungsprozess mit der Maßgabe der Steigerung der Leistungsfähigkeit im Finanz- und Rechnungswesen. Neben der erfolgreichen Einführung eines neuen zentralen Finanzbuchhaltungssystems samt Controllingmodul und notwendiger EDV-technischer Anpassung wurde dieser Bereich personell verstärkt und auf funktionale Buchhaltung umgestellt. Das Ergebnis ist ein System, das in weiten Teilen auf Zentralisierung in der Finanzbuchhaltung baut, wobei gleichzeitig die Transparenz bis in die Einrichtungen deutlich erhöht wurde. Hierdurch lassen sich Verantwortlichkeiten besser zuordnen und betriebswirtschaftliche Auswertungen individueller und zeitnaher gestalten.





Neubau Seniorenwohnheim Haunstetten

# 7 Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen

*Rund 35 Millionen Euro flossen im Berichtszeitraum in Instandhaltungs- und Baumaßnahmen.*

*Neue Seniorenheime entstanden in Augsburg-Haunstetten und Königsbrunn. Das jetzt fertiggestellte und vom Kreisverband Donau-Ries künftig betriebene Kinderhaus in Donauwörth schafft Platz für eine Kinderkrippe mit vier Gruppen und einen zweigruppigen Kinderhort.*

Einrichtung	Zeitraum	Art der Maßnahme	Gesamtkosten	Finanzierung
Seniorenheim Göggingen	2007	Realisierung eines neuen Brandschutzkonzeptes, Erneuerung der Schwesternruf- und Telefonanlage, Renovierungsarbeiten	424 000€	Eigenmittel
Seniorenheim Haunstetten, Altbau	2006	Brandschutzmaßnahmen	55 000€	Eigenmittel
Seniorenheim Haunstetten, Neubau	2007	Erstellung eines neuen Pflegeheimes mit 116 Plätzen, Baubeginn August 2007, Fertigstellung im Februar 2009	9 200 000€	Zuschuss Stadt Augsburg, Kapitalmarktmittel
Seniorenheim Aichach	2006 – 2007	Neuschaffung eines Gerontogartens, Generalsanierung des 4. OG, neue Heizungsanlage mit Blockheizkraftwerk	1 235 000€	Eigenmittel
Seniorenheim Aindling	2007	Neuschaffung eines Gerontogartens	12 000€	Eigenmittel
Seniorenheim Augsburg	2004 – 2007	Realisierung eines neuen Brandschutzkonzeptes, Einbau eines Feuerwehraufzuges, Neubau eines Wintergartens für die Gerontoabteilung, Einbau von behindertengerechten Nasszellen, Generalsanierung der Außenhaut	2 350 000€	Eigenmittel, Kapitalmarktmittel
Seniorenheim Bobingen	2004 – 2007	Einbau von behindertengerechten Nasszellen und Toiletten, diverse Renovierungsarbeiten, behindertengerechte Rampe zum Garten	275 000€	Eigenmittel
Seniorenheim Friedberg	2005 – 2007	Anbau eines Aufzuges mit Treppenhaus, Generalsanierung des Gebäudes im Wohngruppenstil mit behindertengerechten Nasszellen, Stationsbädern, Schwesternzimmer und Wohnküchen	3 600 000€	1 320 000€ Zuschuss von Land und Bund; Rest Eigen- und Kapitalmarktmittel
Seniorenheim Gersthofen	2004 – 2007	Einbau von behindertengerechten Schiebetüren in den Nasszellen, Einbau eines Tagescafes, neue Telefonanlage, sukzessiver Umbau des Wohnbereiches zum Pflegebereich	210 000€	Spenden, Eigenmittel



↑ Der Spatenstich zum Anbau und zur Generalsanierung im Seniorenheim Friedberg erfolgte am 16. Dezember 2005.

← Im September 2006 steht der neue Aufzugschacht in rot – welche andere Farbe passt zu uns?



## AWO macht Sinn | 7 Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen

Einrichtung	Zeitraum	Art der Maßnahme	Gesamtkosten	Finanzierung
Seniorenheim Höchstädt	2004 – 2007	Sanierungsarbeiten im Speise- und Küchentrakt, neue Aluminiumfenster, Generalsanierung Waschküche, Einbau eines Pflegebades im Nebentrakt, Neubau eines Gerontogartens mit Pavillion und Freisitz	362 000€	Eigenmittel
Seniorenheim Immenstadt	2004 – 2007	Sanierung von Fußböden und Wandbelägen, neuer Heizkessel, neue Telefon- und Schwesternrufanlage	360 000€	Eigenmittel
Seniorenheim Kempten	2004 – 2007	Generalsanierung von Bewohnerzimmern	120 000€	Eigenmittel
Seniorenheim Königsbrunn	2004	Bezug unseres modernsten Pflegeheimes im Wohngruppenmodell, Erweiterung der Waschküche	8 060 000€	Landkreis Augsburg, Staat Bayern, Eigenmittel
Seniorenheim Krumbach	2004 – 2007	Zertifizierung durch Ökoprotif, Neubau einer Solaranlage, Neuschaffung eines Erinnerungsraumes sowie eines „Snoezelen-Zimmers“ durch Gerontofachkräfte	56 200€	Spenden, Zuschüsse, Eigenleistung
Seniorenresidenz Lindenberg	2004 – 2007	Generalsanierung der Bewohnerzimmer	295 000€	Eigenleistung
Seniorenheim Memmingen	2004 – 2007	Generalsanierung Küchentrakt mit Lüftungsanlage, Einbau eines Pflegebades, neue Telefonanlage	1 435 000€	Eigenleistung
Pflegestation Memmingen Badgasse	2004	Neubezug der Einrichtung	345 000€	Eigenleistung
Seniorenheim Neu-Ulm	2004 – 2007	Sanierung Tiefgarage	70 000€	Architekt, Statiker und Baufirma
Seniorenheim Schwabmünchen	2004 – 2007	Behindertengerechter Umbau von Bewohnerzimmern, Aufzugsanierung, neue Telefon- und Schwesternrufanlage	385 000€	Eigenleistung
Seniorenheim Weissenhorn	2004 – 2007	Neue Schwesternruf- und Telefonanlage, neue Fenster, neuer Eingangsbereich, Gerontogarten, Legionellenanlage, Erweiterung Waschküche	335 000€	Eigenleistung
Sozialzentrum Neuburg	2004 – 2007	Sanierung Hubboden Schwimmbad, neue Büros, Generalsanierung sämtlicher Flachdächer, Erneuerung der Pfosten-Riegelkonstruktionen im Schulbereich	456 000€	Staat Bayern, Eigenleistungen
Fachklinik Legau	2004 – 2007	Brandschutzmaßnahmen, Zimmerrenovierungen mit Einbau von Nasszellen im Altbau	295 000€	Eigenleistungen

Das neue Patientenhaus der Fachklinik Schönau



Spatenstich Kinderhaus Donauwörth am 18.5.2007





Einrichtung	Zeitraum	Art der Maßnahme	Gesamtkosten	Finanzierung
Fachklinik Schönau	2004	Bezug eines neuen Patientenhauses, Generalsanierung der ersten Hälfte des bestehenden Patientenhauses	880 000€	Eigenleistung
Erholungsheim Scheffau	2004 – 2007	Erneuerung von Bewohnerzimmern	80 000€	Eigenleistung
Betreutes Wohnen Matthias-Claudius-Straße	2004 – 2007	Einbau von behindertengerechte Nasszellen	145 000€	Eigenleistung
Betreutes Wohnen Neugablonz	2004 – 2007	Flachdachsanie rung, Renovierungsarbeiten	206 000€	Eigenleistung
Betreutes Wohnen Memmingen	2004 – 2007	Flursanierung	38 000€	Eigenleistung
Betreutes Wohnen Kaufbeuren	2006 – 2007	Sanierung der Nasszellen	145 000€	Eigenleistung
Kinderhaus Donauwörth	2007	Neubau eines Kinderhauses mit 4-Gruppen-Krippe und 2-Gruppen-Hort	2 300 000€	Stadt Donauwörth, Staat Bayern, Eurocopter, Eigenmittel
Kindergarten Bärenkeller	2006	Neue Pellets-Heizung, Generalsanierung, Erneuerung der Außenanlagen, Spielplatz	100 000€	Stadt Augsburg, Spenden, Eigenleistungen
Kindergarten Göggingen	2007	Erneuerung der Außenanlagen	40 000€	Stadt Augsburg, Spenden, Eigenleistungen
Kindergarten Haunstetten	2005 – 2007	Erneuerung Außenanlagen, neue Heizung, Flachdachsanie rung, neue Küche	195 000€	Stadt Augsburg, Spenden, Eigenleistungen
Kindergarten Königsbrunn	2006	Neue Außenanlagen, Flachdachsanie rung	115 000€	Eigenleistungen
Kindergarten Gerlenhofen	2006	Flachdachsanie rung, Bodenerneuerungen	49 500€	Eigenleistungen
Kindergarten Bobingen	2006 – 2007	Bodenbelag Erneuerung	21 000€	Eigenleistung, Stadt Bobingen
Gesamtsumme			34 249 700€	





# 8 EDV und Datenschutz

*Ein heikles Thema und viel zu tun! Eindrucksvoll belegen die folgenden Zahlen den hohen finanziellen Einsatz zur Erneuerung unserer EDV-Anlagen.*

*Diese leisten heute auch einen wertvollen Beitrag zur Datensicherheit und zum Datenschutz.*

## Die EDV-Abteilung im Zeitraum 2004 bis 2007

Die EDV-Landschaft war bis Anfang 2004 dezentral organisiert. Die **Seniorenheime** hatten ein bis zwei Computerarbeitsplätze pro Einrichtung, manche Kindergärten hatten gar keine Computerarbeitsplätze. Dies hatte zur Folge, dass es unterschiedliche Softwarestände und Betriebssysteme gab und nur unzureichenden Virenschutz. Zudem war eine verlässliche Datensicherung nicht gewährleistet. Auch war das Heimabrechnungsprogramm TOPSOZ unterschiedlich konfiguriert. All dies bremste die Betriebskommunikation. Ab 2004 begann man mit der Zentralisierung der EDV-Landschaft, d. h. es wurden sämtliche Seniorenheime mittels einem Intranet mit der Geschäftsstelle vernetzt. Somit haben die Seniorenheime bis dato durchschnittlich fünf Computerarbeitsplätze. Im Jahr 2005 entschied man sich dazu, eine neue Finanzbuchhaltungssoftware anzuschaffen und die Finanzbuchhaltung neu zu strukturieren. Dies hatte zur Folge, dass nun auch andere Einrichtungen, vor allem **Kindergärten**, an das Intranet angebunden werden mussten. Jeder Kindergarten hat nun mindestens einen Computerarbeitsplatz. Heute ist gewährleistet, dass jede Einrichtung die gleiche Software nutzt und das gleiche Betriebssystem hat. Durch eine zentrale **Anti-Virensoftware** wird garantiert, dass sich keine Schadenssoftware verbreiten

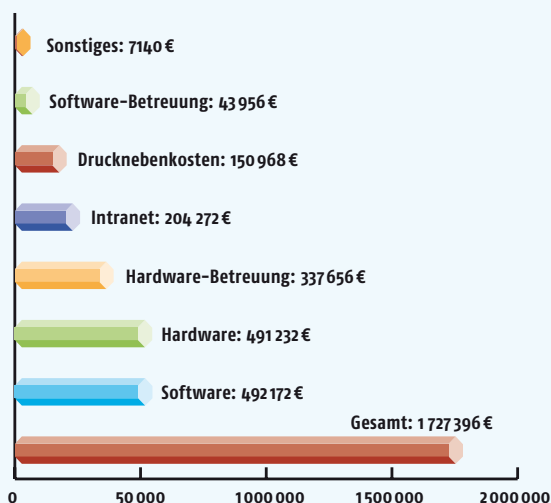
kann. Eine **tägliche Datensicherung** sowie Firewall und Internetfilter tragen zur u. a. zur Datensicherheit bei.

In Zukunft stehen noch die Vernetzung weiterer Einrichtungen mit der Geschäftsstelle sowie eine neue Hardware-Ausstattung an. Die Hardware ist mit fast vier Jahren Nutzungsdauer schon wieder veraltet und muss aus Gewährleistungs- und Ausfallsicherheitsgründen erneuert werden. Ein großes Bestreben liegt zudem darin, die hohen Hardware- und Drucknebenkosten merklich zu senken.

Die **Aufgabe des Beauftragten für den Datenschutz** besteht darin, die Ausführung des Bundesdatenschutzgesetzes sowie anderer datenschutzrechtlicher Vorschriften sicherzustellen. Damit soll der Einzelne, egal ob Nutzer der sozialen Dienstleistungen oder Mitarbeiter, davor geschützt werden, dass er durch den Umgang mit seinen personenbezogenen Daten – also Einzelangaben über seine persönlichen oder sachlichen Verhältnisse – in seinem Persönlichkeitsrecht beeinträchtigt wird.

Im Berichtszeitraum erreichten den Datenschutzbeauftragten wiederum zahlreiche – meist mündliche – Anfragen zu detaillierten Problemen des Schutzes personenbezogener Daten. Im Mittelpunkt standen Fragen zu EDV-Netzwerken, Telefonanlagen, zur Internetnutzung durch Arbeitnehmer oder zum Umgang mit elektronischer Post.

## Ausgaben im Bereich EDV in den Jahren 2004 – 2007



- **Sonstiges:** Kosten für Kleinartikel der EDV (wie CD-Rohlinge)
  - **Software-Betreuung:** Kosten für Updates und Hotlineanfragen der Softwareunternehmen
  - **Drucknebenkosten:** Kosten für Toner, Tinte und Trommeln sowie Ersatzteilen der Druckergeräte, allerdings ohne Papier
  - **Software:** Kosten für den Einkauf von Software. Den größten Teil machte hier die Umstellung der Finanzbuchhaltungssoftware (ca. 45 000 €) sowie die Lohnabrechnungssoftware (295 776 €) im Jahr 2005 aus.
  - **Intranet:** Kosten für die Verbindung unserer Einrichtungen über das Internet inkl. Management der Router, Firewalls und Proxy-Server.
  - **Hardware-Betreuung:** Sämtliche Kosten unserer externen IT-Spezialisten und unserer EDV-Abteilung (Lohnkosten, Kfz-Kosten inkl. Versicherung und Treibstoff).
- Hardware-Probleme wurden zu rund 85% von unserer EDV-Abteilung gelöst!**
- **Hardware:** Einkauf von Personal-Computern, Monitoren, Druckern und ähnliches. Finanzierung hauptsächlich durch einen Leasingvertrag.





# 9

## Schlussbemerkung und Ausblick

*Nach der Konferenz ist vor der Konferenz!*

*Wochen- und monatelang richtet sich unser Augenmerk auf die Vorbereitung der ordentlichen Bezirkskonferenz.*

*Oft erkennen wir erst bei der Niederschrift des Geleisteten, welche wichtige soziale Arbeit erbracht wurde.*

*Gemeinsam sehen wir schon heute wieder in die Zukunft. Es gibt viel zu tun. Und es wird nicht einfacher. Gerade die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nötigen auch uns oft zu ungewohnten, manchmal auch schweren Schritten. Der Blick bleibt jedoch auf unsere gute gemeinsame Zukunft gerichtet.*

In seiner mittelfristigen Finanzplanung hat der Verwaltungsrat der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt für die kommenden fünf Jahre Ausgaben von fast 37 Millionen Euro für Sanierungs- und Neubaumaßnahmen eingeplant.

An erster Stelle stehen dabei die Häuser in Aichach, Augsburg-Göggingen, Kempten und Schwabmünchen.

Es handelt sich hier um Investitionen, die unumgänglich sind, um uns auch am inzwischen hart umkämpften Pflegemarkt zu behaupten. Immer mehr private und branchenfremde Investoren wissen, dass unsere alternde Gesellschaft einen enormen Bedarf an Pflegedienstleistungen hat und wollen mit ihren, von uns oft kritisierten, Mitteln schnelles Geld verdienen.

Gerade den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege kommt dabei aber eine herausgehobene Rolle zu. Ihre Arbeit ist im positiven Sinne bewährt – nicht altbacken oder eingefahren – und dient ohne Gewinnerzielungsabsicht dem hilfebedürftigen Menschen. Sie sind gefordert, wenn es nicht nur um „den schnellen Euro“ geht, sondern auch sozialpolitische oder gesellschaftliche Interessen vertreten werden müssen.

Unser besonderes Augenmerk gilt vor allem der erschreckenden Alters- und Kinderarmut. Hier müssen wir gemeinsam praktikable Hilfeansätze finden. Jeder Einzelne und jede unserer Gliederungen ist aufgefordert, sich einzubringen. Hilfreich wird uns dabei sicherlich auch die vom Kreisverband Neu-Ulm eingeforderte sozialpolitische Initiative sein.

Nicht alles konnten wir in diesem Bericht darstellen. Manch Erwähnenswertes konnte nicht berücksichtigt werden. Trotzdem: Er bietet einen guten Überblick über unsere Arbeit und je länger er ihn in Händen hat, umso vertrauter erscheint dem Betrachter unser neues und recht farbiges Erscheinungsbild. Man kann sich daran gar nicht satt sehen! Lasst es uns gemeinsam annehmen und umsetzen.

Und: Wo Arbeiterwohlfahrt draufsteht, muss auch Arbeiterwohlfahrt drin sein. Dies wird auch die in den kommenden Jahren anstehende Zertifizierung unserer Einrichtungen und Dienste nach genormten AWO-Qualitätskriterien unterstreichen.

## Verzeichnis der Kreisverbände und Ortsvereine

Stand: Dezember 2007

Kreisverband	Vorsitzende/r	Anschrift Vorsitzende/r	Geschäftsstelle Anschrift	Ortsvereine
Aichach-Friedberg	Günter Vogt	Garmischer Allee 17 86438 Kissing Telefon 08233/5194	Blumenstraße 11 86438 Kissing Tel./Fax 08233/80 73	Aichach, Friedberg, Kissing, Mering, Mering-St. Afra
Augsburg-Land	Alois Strohmayr	Am Graben 15 86391 Stadtbergen Telefon 0821/24332-19	Goethestraße 12 86391 Stadtbergen Telefon 0821/43 66 24	Adelsried, Aystetten, Bobingen, Deuringen, Diedorf, Dinkelscherben, Gablingen, Gersthofen, Gessertshausen, Großaitingen, Herbertshofen, Klosterlechfeld, Königsbrunn, Langweid, Meitingen, Neusäß, Ottmarshausen/Hammel, Schwabmünchen, Stadtbergen, Westendorf
Augsburg-Stadt	Klaus Kirchner	Birnbaumweg 6b 86169 Augsburg Telefon 0821/701902	Rosenaustraße 38 86150 Augsburg Telefon 0821/3 45 80-0 Telefax 0821/3 45 80-11	A.-Oberhausen, A.-Stadtmitte, Bärenkeller, Bergheim, Göggingen, Hammerschmiede, Haunstetten, Herrenbach, Hochfeld, Hochzoll, Inningen, Kriegshaber, Lechhausen, Pfersee, R. d. Wertach, Siebenbrunn
Dillingen	Paulus Gruber	Lessingstraße 11 89407 Dillingen Telefon 09071/3742		Bachhagel, Binswangen, Bissingen, Dillingen, Gundelfingen, Höchstadt, Holzheim, Lauingen, Schretzheim, Wertingen
Donau-Ries	Heinrich Kopriwa	Benno-Benedictor-Str.45 86609 Donauwörth Telefon 0906/1783		Asbach-Bäumenheim, Donauwörth, Nördlingen, Tapfheim, Wemding
Günzburg	Peter Jendruscsik	Bleichstraße 72 89331 Burgau Telefon 08222/2777		Burgau, Günzburg, Ichenhausen, Offingen
Kaufbeuren und Ostallgäu	Wolfgang Schad	Allgäuer Straße 65 87600 Kaufbeuren Telefon 08341/7593	Riederlohweg 10 87600 Kaufbeuren Telefon 08341/1 79 78 Telefax 08341/87 44 46	Biessenhofen, Buchloe, Füssen, Kaufbeuren, Marktoberdorf, Mauerstetten, Neugablonz, Oberbeuren, Obergünzburg, Osterzell, Pfronten, Untergermaringen
Kempten	Lothar Seidel	Karlstraße 6 87437 Kempten Telefon 0831/66781	Jenischstraße 1 87435 Kempten Telefon 0831/2 33 65 Telefax 0831/1 66 08	Durach, Kempten, St. Mang, Waltenhofen-Hegge
Krumbach	Alfons Schier	Robert-Steiger-Str. 18 86381 Krumbach Telefon 08282/2433	Augsburger Str. 65 86381 Krumbach Telefon 08282/8945-80 Telefax 08282/8945-89	Krumbach, Neuburg a. d. Kammel, Thannhausen
Lindau	Otto Procher	Frühlingstraße 21 88161 Lindenberg Telefon 08381/3837	Rathausstraße 10 88161 Lindenberg Tel./Fax 08381/94 21 18	Lindau, Lindenberg, Scheidegg
Memmingen-Unterallgäu	Edmund Güttler	Machnigstraße 1 87700 Memmingen Telefon 08331/62599	An der Kaserne 8 87700 Memmingen Telefon 08331/31 01 Telefax 08331/42 93	Babenhausen, Bad Wörishofen, Memmingen, Ottobeuren, Pfaffenhäuser, Türkheim/Ettringen
Neuburg	Gerd Stoll	Mozartweg 26 86633 Neuburg Telefon 08431/8717	Spitalplatz 196 C 86633 Neuburg Telefon 08431/4 10 06 Telefax 08431/4 10 61	Bruck, Burgheim, Neuburg, Oberhausen, Rennertshofen
Neu-Ulm	Siegbert Kollmann	Beim Mühlbach 17 89171 Illerkirchberg Telefon 07346/8649	Eckstraße 3 89231 Neu-Ulm Telefon 0731/9 85 64-0 Telefax 0731/9 85 64-20	Altenstadt, Burlafingen, Elchingen, Gerlenhofen, Illertissen, Ners.-Straß, Neu-Ulm, Pfaffenhofen, Pfuhl, Senden, Vöhringen, Weißenhorn
Oberallgäu	Marianne Strauchner	Th.-Aufsberg-Straße 7 87527 Sonthofen Telefon 08321/1758 Telefax 08321/4535		Blaichach, Immenstadt, Sonthofen



### **Impressum**

Herausgegeben von AWO Schwaben e.V.  
Vorstandsvorsitzender Eberhard Gulde  
Redaktion Wolfgang Mayr-Schwarzenbach  
Sonnenstraße 10  
86391 Stadtbergen  
[www.awo-schwaben.de](http://www.awo-schwaben.de)  
[info@awo-schwaben.de](mailto:info@awo-schwaben.de)

